Nr. 95.

Die Presse.

35. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Mittwoch den 25. April 1917.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträglich Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Niederlage der Engländer bei Arras.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 24. April (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 24. April.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Auf dem Schlachtfeld von Arras führte die auf Frankreichs Boden stehende britische Macht gestern den zweiten großen Stoß, um die deutschen Linien zu durchbrechen. Seit Tagen schleuderten schwere und schwerste Batterien Massen von Geschossen jeder Art auf unsere Stellungen. Am 23. frühmorgens schwoll der Artilleriekampf zum stärksten Trommelfeuer an. Bald darauf brachen hinter der Feuerwand her, auf 30 Kilometer Frontbreite die englischen Sturmtruppen, vielfach von Panzerkraftwagen geführt, zum Angriff vor. Unser Vernichtungsfeuer empfing sie und zwang sie vielerorts zum verlustreichen Weichen. An anderen Stellen wogte der Kampf erbittert hin und her; wo der Feind Boden gewonnen hatte, warf unsere todesmutige, angriffsfreudige Infanterie ihn in kraftvollem Gegenstoß zurück! Die westlichen Vororte von Lens, Avion, Oppy, Gasrell, Roeux und Guemappe waren Brennpunkte des harten Ringens. Ihre Namen nennen Heldentaten unserer Regimenter aus fast allen deutschen Gauen zwischen Meer und Alpen. — Nach dem Scheitern des ersten setzte über das Leichenfeld vor unseren Linien mit besonderer Wucht auf beiden Scarpe-Ufern gegen Abend ein weiterer großer Angriff mit neuen Massen ein. Auch seine Kraft brach sich am Heldenmut unserer Infanterie, teils im Feuer, teils im Nahkampf und unter der vernichtenden Wirkung unserer Artillerie! Nur an der Straße Arras-Cambrai gewann der Feind um mehrere hundert Meter Raum. Die Trümmer von Guemappe sind ihm verblieben. — Wie an der Aisne und in der Champagne, so ist hier bei Arras der feindliche Durchbruchsversuch unter ungeheuren Verlusten gescheitert; Englands Macht erlitt durch die Voraussicht deutscher Führung und den zähen Siegeswillen unserer braven Truppen eine schwere, blutige Niederlage!

Die Armee sieht voll Zuversicht neuen Kämpfen entgegen. — An den Erfolgen der letzten Schlachten hat seinen besonderen Anteil jeder Deutsche, Mann oder Frau, Bauer oder Arbeiter, der sich in den Dienst des Vaterlandes stellt, seine Kräfte einsetzt für die Versorgung des Heeres. Der deutsche Mann an der Front weiß, daß ein jeder daheim seine Schuldigkeit tut und rastlos schafft, um ihm draußen in der Schwere des Kampfes auf Leben und Tod, um Sein oder Nichtsein beizustehen.

Bei den anderen Armeen der Westfront und auf den übrigen Kriegsschauplätzen keine großen Kampfhandlungen.

Der Erste General-Quartiermeister **Ludendorff**.

Zur Kriegslage.

Die Engländer sekundieren wieder den Franzosen.

Nachdem sich die französische Angriffsbewegung längs der Aisne, namentlich im Raume von Reims, in mehr oder minder heftige Teilangriffe zersplittert hatte, denen jedesmal eine heftige Feuervorbereitung voranging, nachdem auch die französische Paralleloffensive in der Champagne keinen Durchbruch der deutschen Linien zuwege gebracht hatte, hielten es die Engländer für geboten, ihre Bundesgenossen so bald als möglich durch gleichzeitige Angriffe im Artois zwischen Loos und dem Scarpebache zu sekundieren. Seit dem 19. April war ihre Artillerietätigkeit im steten Zunehmen begriffen. Wie Lloyd George und Sir Carson im englischen Parlamente dankbar hervorheben, haben die Engländer in der Artoisfront vor allem amerikanische Geschütze aufgestellt, um mit einem Granatenhagel sondergleichen einen Erfolg zu erzwingen. Schon während der Vorbereitung der Osterschlacht bei Arras haben ihre Batterien 6 Millionen Granaten gegen die deutschen Stellungen geschleudert. Am 21. April setzte hartnördlich der Scarpe ein starker englischer Erkundungsvorstoß ein, der allerdings sehr bald von unseren Truppen zurückgeschlagen wurde. Am 22. April steigerte sich das Artilleriefeuer zu größter Heftigkeit. Sturmtrupps brachen hervor und setzten sich im ersten deutschen Graben fest, wurden aber in kraftvollem Gegenstoße wieder hinausgeworfen. In der folgenden Nacht hob sich die Artillerietätigkeit bis zum Trommelfeuer, dem in der Frühe des 23. April unmittelbar der Generalsturm der Infanterie in breiter Front folgte. Dem Ausgange der neuen Schlacht sehen wir in unerschütterlicher Zuversicht entgegen.

Inzwischen haben die Kämpfe mit den Franzosen fortgedauert, ohne daß es dem Feind gelungen wäre, nennenswerte Vorteile zu erzielen. Truppen, aus allen deutschen Stämmen zusammengesetzt, vollbringen dort stündlich glänzende Heldentaten. Nordöstlich Soissons hat die deutsche Räumungsbewegung ihren Abschluß gefunden, indem die Unseren nach dem planmäßigen Aufgeben des Aisneufers zwischen Condé und Soupir auf die Siegfriedsstellung zurückgingen. Am Aisne-Marne-Kanal sind wiederholte Angriffe des Feindes gescheitert. Am 20. April wurde der Brimontblock fünfmal hintereinander von den Franzosen und ihren russischen Hilfstruppen ohne jeden Erfolg berannt. Dreißig Divisionen hat der französische Generalissimus Nivelle auf den Schlachtfeldern an der Aisne und in der Champagne nach und nach zu Sturmkolonnen massiert. Aber Fortschritte haben sie nirgends gemacht. An der Aisne behaupteten die deutschen Verteidiger in eherner Entschlossenheit ihre Stellungen zwischen der Hochfläche Vailly bis zur Senke von Craonne, auf dem Rücken des Chemin des Dames und im Blocke von Brimont. Bei Cerny eroberten sie sogar die ehemalige Zuckerfabrik zurück. In der Champagne konnte sich der Feind damit brüsten, daß er Auberive in Besitz genommen habe. Aber Auberive wurde deutscherseits freiwillig geräumt. Überall sonst kamen seine Massenangriffe nicht vom Flecke, weder an der Linie Prosnes-Suippes, noch bei Moronvilliers oder bei Ste. Marie à Py. Hier drangen sogar die Deutschen bei Gegenstößen in die französischen Ausgangslinien ein und brachten gegen 50 Gefangene zurück. Was General Ludendorff vor einigen Tagen feststellte, daß unsere Divisionen auf den Schlachtfeldern bei Reims und Auberive Herren der Lage sind, gilt auch noch heute und wird sich auch in der neuen Schlacht bei Arras bewahrheiten.

* * *

Die neu aufgeflammte Schlacht.

Während im Abschnitt Aisne-Champagne sich das Bild einer in heftige Einzelkämpfe und teilweise starke Kanonaden zerfallenen Schlacht auch am gestrigen Tage nicht änderte, flammte die durch mehrtägiges gesteigertes Feuer vorbereitete und angekündigte Schlacht im Raume Arras-Loos erneut auf. Der erste englische Anprall, der am 22. April vormittags um 9 Uhr in der Gegend von Loos erfolgte, brach nach einem mit seltener Erbitterung geführten Kampfe unter schweren englischen Verlusten erfolglos zusammen. Die Engländer konnten nicht einen Meter unserer Stellungen behaupten. Nordwestlich von Fampoux in der Scarpebachniederung wurden am 22. feindliche Truppenansammlungen, Kavallerie und ein Tankgeschwader unter konzentrisches Vernichtungsfeuer genommen. Am Vormittage des 23. entbrannte die Infanterieschlacht nach 6tägigem Artilleriekampf auf breiter Front von neuem.

Vorfeldkämpfe im Abschnitt zwischen Scarpe und Somme verliefen für uns günstig. Englische Patrouillen, die sich in Trescault und Honnecourt festgesetzt hatten, wurden unter empfindlichen Verlusten für den Feind verjagt. Desgleichen gegen Ossus vorfühlende feindliche Patrouillen. Die Stadt St. Quentin lag abermals unter Artilleriefeuer. In der Gegend von Vauxillon und Leuilly wurden erkannte feindliche Truppenansammlungen durch vernichtendes Granat- und Schrapnellfeuer dezimiert. Ein feindlicher Angriff kam infolgedessen nicht zustande.

Im Raume Aisne-Cerny Champagne war besonders der nachts 11 Uhr südlich Craonne vorgetragene erbitterte feindliche Angriff für die Franzosen außergewöhnlich verlustreich. Nachträglich wird gemeldet, daß allein im Raume Berry-au-Bac bis Auberive in der Zeit vom 16. bis 19. April 30 Offiziere, 1472 Mann und 91 Maschinengewehre eingebracht wurden.

Nördlich St. Hilaire holten unsere Stoßtrupps 15 Franzosen aus dem feindlichen Graben. Patrouillen des Gegners wurden im Handgranatenkampf abgewiesen.

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 23. April, abends.

Auf dem Schlachtfeld von Arras ist heute der neue englische Ansturm unter schwersten Verlusten ergebnislos zusammengebrochen.

An der Aisne und in der Champagne zeitweilig starker Artilleriekampf.

Im Osten nichts Wesentliches.

Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom 22. April nachmittags lautet: Südlich von St. Quentin dauerte der Artilleriekampf während der Nacht ziemlich lebhaft an. Zwischen der Aisne und dem Chemin de Dames machten die Franzosen neue Fortschritte nördlich von Sancy und Jouy. Handgranatenkampf in der Gegend von Hurtebise. In der Champagne Patrouillenscharmützel und Kampf mit Handgranaten westlich von Navarin. An der übrigen Front war die Nacht ruhig.

Flugdienst: Deutsche Flugzeuge warfen gestern Abend mehrere Bomben auf das Gebiet von Dünkirchen ab. Drei Personen wurden leicht verletzt; der Schaden ist unbedeutend.

Französischer Bericht vom 22. April abends: Zwischen Somme und Oise war der Artilleriekampf während des Tages in der Gegend südlich von St. Quentin und nördlich von Urvillers sehr lebhaft. Zwischen Soissons und Reims Artillerietätigkeit mit Unterbrechungen auf verschiedenen Abschnitten. Der Feind hat Reims heftig beschossen, besonders das Viertel der Kathedrale. In der Champagne war der Tag durch eine Reihe von Gegenwirkungen des Feindes gegen die Höhen, die wir im Gebirgsstock von Moronvillers besetzt halten, gekennzeichnet. Ein heftiger Angriff gegen Mont-Haut wurde nach lebhaftem Kampfe zunichte gemacht. Unsere Maschinengewehre und Gegenangriffe brachten dem Feinde blutige Verluste bei. Ein deutsches Bataillon, dessen Anwesenheit um 5 Uhr nachmittags nordwestlich von Mont-Haut gemeldet wurde, wurde von uns unter Feuer genommen und mit Zurücklassung von Toten zerstreut. Ein weiterer Angriffsversuch gegen die Höhe weiter östlich wurde gleichfalls abgeschlagen. Von der übrigen Front nichts zu melden. Am 21. April sind drei deutsche Flugzeuge von unseren Fliegern abgeschossen worden.

Belgischer Bericht: Artilleriekampf, besonders bei Steenstraete, wo sich ein lebhafter Bombenkampf entwickelte.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 22. April lautet: Der Kampf dauert westlich und nordwestlich von Lens zu unseren Gunsten fort; wir machten dort Fortschritte und brachten Gefangene und Maschinengewehre ein.

Die Schlacht an der Aisne—Champagne-Front.

W. T.-B. meldet: Die Schlacht an der Aisne—Champagne-Front flaute am gestrigen Tage sichtlich ab. Die außergewöhnlich starken Verluste, die die Franzosen in den vergangenen Schlachttagen beim Zusammenprall mit den sich heldenhaft schlagenden deutschen Verteidigern erlitten, haben dem Gegner augenscheinlich eine Kampfpause aufgezwungen.

Nachträglich wird gemeldet, daß am 19. April bei der Rückeroberung der ehemaligen Zuckerfabrik Cerny und bei einem blutig zurückgewiesenen zweimaligen französischen Angriff am Vormittage des 21. April südöstlich Cerny 9 Maschinengewehre und Gefangene in unserer Hand blieben. In der Champagne wurden nördlich Prosnes feindliche Infanterie-Ansammlungen in unserem Vernichtungsfeuer dezimiert, Handgranatentrupps abgewiesen und mehrere Panzerwagen durch unsere Artillerie zerstört. Am Abend erlitten die Franzosen nordöstlich Prosnes bei einem mißglückten Teilangriff in unserem Feuer schwere Verluste.

Eine in der Nacht vom 20. zum 21. April durchgeführte Unternehmung in der Gegend von St. Eloi ergab, daß der Gegner, dessen Gräben durch unser Granatfeuer zerstört waren, sehr große blutige Verluste erlitt. Unsere Stoßtrupps brachten die wenigen Überlebenden als Gefangene nebst Maschinengewehren, einem Minenwerfer und sonstigem Gerät zurück.

Auch im Raume von Arras, sowie zwischen Ancre und Somme brachten erfolgreiche deutsche Patrouillen-Vorstöße Gefangene und Beute ein. Zum Angriff angesetzte stärkere feindliche Kräfte wurden bei Beaucamp und Villers-Pluich unter schweren Verlusten zumteil im Nahkampfe abgewiesen. Vor einem einzigen schmalen Frontabschnitt wurden dort 300 tote Feinde gezählt.

Das bei Nieuport brennend in See stürzende feindliche Luftschiff, das 8 Mann Besatzung und 2 Maschinengewehr-Gondeln führte, wurde trotz heftigster Gegenwehr von unseren Fliegern aus einer Entfernung von 20 Metern abgeschossen.

Aus Anlaß der „Siege“.

Reuter meldet aus Paris: **König Georg** von England und **Präsident Poincaré** haben aus Anlaß der Siege an der Westfront **Glückwunschtelegramme** ausgetauscht.

Hervé über die französische Offensive.

Hervé schreibt in der „Victoire“ vom 18. April: Unser Angriff scheint vor der Hochfläche von Craonne angehalten zu sein, wo unsere Artillerie jetzt die zweiten deutschen Stellungen beschießt. Aber auch östlich von Reims, auf 15 Kilometer zwischen Prunay und Auberive, haben wir die ersten deutschen Stellungen genommen und die zweiten teilweise durchbrochen. Aber niemand mache sich Illusionen, die Schlacht ist über alles Erwarten schwer. Einmal ist der Feind keineswegs überrascht worden; unser Artilleriefeuer hatte ihn seit acht Tagen belehrt, wo die Infanterie angreifen würde; zwar hinderte unser Sperrfeuer ihn, seinen in der vordersten Stellung befindlichen Truppen zu Hilfe zu kommen, aber hinten konnte er Reserven ansammeln, die uns viel zu schaffen machten. Zweitens ist die deutsche Stellung, besonders zwischen Soissons und Craonne, eine der festesten an der ganzen Front. Drittens hatten wir unter so schrecklichem Wetter zu leiden, daß es sich trotz aller gegenteiligen Behauptungen unserer Wetterpropheten, nur aus den durch das gewaltige Geschützfeuer hervorgerufenen atmosphärischen Störungen erklären läßt. Man schaudert bei dem Gedanken, daß unsere Truppen bei diesem Unwetter die Nacht draußen zubringen mußten. Wirklich, das war ein Mißgeschick. Natürlich war auch jede Fliegertätigkeit unmöglich. Aber wir wollen angesichts der 13 500 Gefangenen nicht über Mißgeschick und schlechtes Wetter klagen.

Aus aufgefundenen französischen Befehlen,

die durch Gefangenenaussagen ergänzt werden, ergibt sich immer klarer der großangelegte französische Durchbruchsplan. Die deutsche Front sollte am 16. April durch den unwiderstehlichen Anprall der französischen Divisionen **an der Aisne gesprengt werden.** Das 32. Korps sollte am 16. April zwölf Kilometer tief auf beiden Ufern der Aisne bis auf Brienne und Prouvais durchstoßen. Die 37. Division sollte südlich anschließend bis zur Suippe vorbrechen und dann scharf nach Osten abschwenken, während die 14. Division den Block des Brimont überrennen sollte. Die Absicht des strategischen Planes ging dahin, die deutschen Truppen im Raum südlich der Aisne durch wuchtigen Angriff in östlicher Richtung zurückzuwerfen, um sie den am 17. in der Champagne bei Auberive und Moronvillers durchstoßenden französischen Truppensäulen in die Arme zu treiben. Auf den östlich Reims liegenden, 20 Kilometer langen deutschen Frontabschnitt **von Bethenh bis Prunay war ein Angriff nicht angesetzt.** Dieses Frontstück sollte durch den Vorstoß von Brimont nach Osten und den Vorstoß bei Auberive nach Norden am 16. und 17. April eingekesselt werden. Diese Einkesselung konnte indessen nur gelingen, wenn die östlich Brimont vorstoßenden französischen Kampfsäulen schon im Laufe des 16., also am ersten Angriffstage, die befohlenen Linien erreichten. Im engen Zusammenhang mit diesen Operationen südlich der Aisne standen die von der französischen Heeresleitung geplanten Operationen nördlich der Aisne auf der Linie Braye—Cerny—Craonne. Hier sollten die Franzosen mit der Kerntruppe des 20. Armeekorps als Hauptstütze 12 Kilometer tief in das Hügel- und Waldgelände südöstlich von Laon vordringen, um der **neuen Siegfriedstellung in den Rücken** zu kommen. Durch die breiten Breschen der auf einer Breite von 80 Kilometern zertrümmerten deutschen Front sollte die „Armee de poursuite“ vorjagen.

Die Königin von Schweden über den Flieger-Angriff auf Freiburg.

Dem Oberbürgermeister von Freiburg ist aus Anlaß des Flieger-Angriffs auf Freiburg von der Königin von Schweden aus Karlsruhe folgendes Telegramm zugegangen. „Nach meiner Rückkehr in die geliebte badische Heimat möchte auch ich Ihnen aussprechen, wie schmerzlich mich der leider von schweren Folgen für die schöne Stadt Freiburg begleitete Flieger-Überfall berührt hat, und mit welcher Teilnahme ich der beteiligten Opfer gedenke. **Viktoria, Königin.**“

Englische Befriedigung über die Luftangriffe.

Nach englischen Blättern hat der Ausschuß des Unterhauses für Flugwesen der Regierung seine **Befriedigung über die Luftangriffe auf deutsche Städte** als Vergeltung für das scheußliche Verbrechen der Torpedierung von Lazarettschiffen ausgesprochen.

Abgeschossener französischer Flieger.

„Echo de Paris“ meldet den Tod des Fliegerleutnants **André Geny.**

Internierter kanadischer Flieger.

Gestern Nachmittag ist, wie „Allgemeen Handelsblad“ meldet, bei Schundijke ein bewaffnetes französisches Flugzeug mit einem kanadischen Offizier infolge Motorschadens gelandet. Der Flieger wurde interniert; das Flugzeug wurde unter militärische Bewachung gestellt.

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht.

vom 23. April meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze

Nichts von Belang.

Italienischer Bericht.

Der amtliche italienische Kriegsbericht vom **22. April lautet:** Im Lagarinatal traf unser gutliegendes Feuer die Brücke von Sacco und zerstörte einen Teil davon. Im Posinatal wurde ein feindlicher Einfall in der Nachbarschaft von Laghi von unseren Truppen sofort zurückgeschlagen. An der Julischen Front Artillerietätigkeit in der Gegend von Görz und auf dem Karst. Unsere Abteilungen drangen in eine vorgeschobene feindliche Stellung im kleinen Jamiano-Tal und erbeuteten Waffen und Munition. Eines unserer Luftgeschwader bewarf gestern einen Eisenbahnknotenpunkt zwischen Prebacina und Dornberg (Frigidotal). Alle Flugzeuge sind auf unser Gebiet zurückgekehrt. Während der Nacht machte ein Flugzeug einen neuen Angriff auf dieselbe Gegend und kehrte dann unversehrt zu seinem Stützpunkt zurück.

Italienischer Bericht vom 23. April: An der Trientiner Front hartnäckige Artillerietätigkeit. Unsere Artillerie verursachte einen Brand in den Depots von Terbole (Sarca-Tal) und Schaden in Cara (?) und Varta (?) (Suganer-Tal). Im oberen Rienz-Tale gelang es einer feindlichen Abteilung nach heftiger Artillerievorbereitung in der Nacht vom 23. eine unserer Vorstellungen nördlich von der Drei-Zinnenhütte zu besetzen. Ein Gegenangriff, den wir bei Tagesanbruch machten, warf ihn glatt hinaus, brachte ihm empfindliche Verluste bei und kostete ihn 30 Gefangene, darunter einen Offizier. An der übrigen Front die gewöhnliche Artillerietätigkeit.

Eine bemerkenswerte italienische Stimme.

„Secolo“ fährt in seinen Angriffen gegen **Sonnino** fort und gibt zu verstehen, daß zwischen **Cadorna und Sonnino** ein Gegensatz bestehe. Über diesen Gegensatz könne man heute öffentlich noch nicht reden. Alsdann schildert das Blatt die Haltung Sonninos mit folgender Umschreibung: Wenn ein überzeugter Neutralist heute die auswärtigen Geschicke Italiens leitete, könnte er ungefähr folgendermaßen urteilen: Die Neutralitätserklärung Italiens im August 1914 war berechtigt, denn Italien war zwar der Bundesgenosse der Zentralmächte, jedoch mit einer Verwahrung bezüglich des Mittelmeeres, sodaß niemand Italien zu einem Konflikt mit England bringen konnte. Auch der Krieg mit Österreich kann, ohne aus dem Geist des alten Bündnisses herauszutreten, gerechtfertigt werden; denn für jede Eroberung Österreichs auf dem Balkan waren Kompensationen vorgesehen, die Italien nicht oder nicht genügend zugestanden wurden, sodaß der Bruch unvermeidlich war. Jetzt sei Krieg. Der werde seinen Verlauf nehmen. Man müsse aber an die Zukunft denken. **Deutschland sei immer ein großes, schreckliches Land.** Sein finanzieller, industrieller, wissenschaftlicher und politischer Einfluß seien zwar augenblicklich unterdrückt, würden aber nach dem Frieden sich sofort wieder ausbreiten. Diese Tatsache könne Italien nicht aus den Augen verlieren. In Italien seien viele, die Deutschland bewunderten, es heute noch nicht hassen könnten, es sogar bewunderten wegen der Ungeheuerlichkeit seiner Vergehen. Zudem sei auf die **neuen Verbündeten kein Verlaß.** Der Londoner Pakt sei zwar unterschrieben worden, man werde ihn einhalten, aber man müsse Vorsichtsmaßregeln treffen. Wegen der zukünftigen Stellung zu den Vettern jenseits der Alpen wolle man sich heute nicht binden. Sie seien in Italien bekannt, und man habe Grund, sich vor ihnen in acht zu nehmen: Man tue daher gut, auf der Karte einige Punkte festzulegen in Dalmatien, Albanien, Epirus, Griechenland, Kleinasien, Abessinien, Dschibuti und Tunis, durch die man eventuell Streitigkeiten mit ihnen hervorrufen könnte. Aus diesem Grunde solle man auch die Zeitungen veranlassen, in geschickter Weise die Behauptung aufzustellen, daß Italien Besorgnisse wegen seiner Verbündeten hege. Die Verbündeten sollten daran erinnert werden, daß sie Italien viel schulden, daß Italien ihnen aber keinen Dank schulde. Bündnis bedeute nicht Unterwerfung. Sollte eines Tages zwischen den Verbündeten und Italien Mißstimmung oder Streit entstehen, dann werde man die weise Politik preisen, die eine Annäherung an Deutschland offen gelassen habe. So würde ein neutralistischer Minister urteilen können. Ein solcher würde sich auch wenig darum kümmern, daß Flüchtlinge von befreundeten Völkern an der Grenze festgehalten, als nicht gewünschte Gäste betrachtet und von der Presse absichtlich verleumdet werden. Ein solcher Minister würde auch die **Einheitsfront** als zweifelhaften Begriff militärischer Opportunität und ihn niemals als dauernde Verpflichtung zu gemeinsamem Handeln ansehen. Ein solcher Minister würde auch, wenn man ihm sagen würde, daß es notwendig sei, die Verbündeten auf das italienische Gebiet zu lassen, um dort den letzten Kampf gegen Deutschland zu kämpfen, antworten, daß Italien fremde Hilfe nicht notwendig habe. Italien werde schon allein fertig. Unmöglich könne Sonnino ein solcher Minister sein, da er von Anfang an Interventionist gewesen sei.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht

Amtlich wird aus Wien vom 23. April gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Nichts von Belang.

Bulgarischer Heeresbericht.

Im bulgarischen Generalstabsbericht vom **22. April** heißt es: An der **rumänischen Front Ruhe.**

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Kriegsbericht vom 22. April lautet:

Westfront: In der Gegend von Wladimir Wolhynsk unternahm eine feindliche Kompagnie bei Schelwow, unterstützt vom Feuer ihrer Artillerie, einen Angriff, wurde aber durch unser Gewehrfeuer und -Granaten bis in ihre Ausgangsgräben zurückgetrieben. In der Gegend von Zborow hißte der Feind in seinen Gräben rote und weiße Fahnen und versuchte aus den Gräben herauszukommen. Wir vereitelten durch unser Feuer alle diese Versuche. Südlich von Brzezany ließ der Feind eine Quetschmine springen. Die Explosion erfolgte auf neutralem Boden zwischen den feindlichen und unseren Drahtverhauen. An den übrigen Teilen der Front das übliche Feuer zwischen Erkundungsabteilungen und Aufklärern.

Rumänische Front: In der Gegend von Kezdi Vasarheli griffen feindliche Abteilungen unsere vorgeschobenen Posten an und drückten sie zurück; durch einen Gegenangriff stellten wir unsere ursprüngliche Linie wieder her. In der Gegend von Ketulung, nordwestlich von Braila, beschoß unsere schwere Artillerie ein exerzierendes feindliches Bataillon. Auf der übrigen Front der übliche Feuerwechsel zwischen Erkundungsabteilungen und Aufklärern.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 23. April meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatz:

Nichts von Belang.

Bulgarischer Bericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 22. April von der **mazedonischen Front:** Auf der Cervena Stena und auf der Höhe 1050 im Cerna-Bogen zeitweiliges heftiges Artilleriefeuer. Zwischen Wardar und Dojran-See heftiges feindliches Artilleriefeuer, das am Nachmittag ziemlich lebhaft wurde. Südlich vom Dojran-See, in der Ebene von Serres bis zur Mündung der Struma, Artilleriefeuer und lebhafte Patrouillentätigkeit.

Französischer Balkanbericht.

Im amtlichen französischen Heeresbericht vom 22. April heißt es ferner von der **Orient-Armee:** Östlich der Cerna wurde eine bulgarische Erkundungsabteilung abgewiesen. Artillerietätigkeit im italienischen Abschnitt an der Cervena Stena und zwischen den Seen.

Bulgarisch-österreichisch-ungarisches Abkommen.

Nach einer Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur hat der bulgarische Minister des Äußern den Vorstand der Konsularabteilung Stantschew zu einer Konferenz entsandt, die in Nisch zusammengetreten ist, um auf Ersuchen der österreichisch-ungarischen Regierung ein Abkommen über Reisen in den von Bulgarien und Österreich-Ungarn besetzten serbischen Gebieten abzuschließen.

* * *

Der türkische Krieg.

Türkischer Kriegsbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 23. April lautet:

Irakfront: Auf dem rechten Tigrisufer haben neue Kämpfe begonnen, die noch nicht abgeschlossen sind. Auf dem linken Tigrisufer wurde eine von uns vorgeschobene Abteilung einige Kilometer zurückgenommen.

Sinaifront: Der bei Gaza geschlagene Feind hat seinen rechten Flügel noch weiter zurückgenommen und arbeitet am Ausbau seiner Verteidigungsstellungen. Zum Schutz seines rechten Flügels hat er eine Anzahl neue Stellungen angelegt. Nachträglich wird gemeldet, daß bei Gaza 100 unverwundete Gefangene eingebracht wurden. Die verhältnismäßig geringe Zahl erklärt sich durch die Erbitterung, mit der auf beiden Seiten gekämpft wurde. Es wurden zahlreiche Gewehre und einige automatische Gewehre erbeutet. Von den schweren Panzerwagen (Tanks), die der Gegner ins Feuer brachte, wurden drei zerstört.

Auf den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Englischer Bericht.

Der englische Bericht aus **Mesopotamien** lautet: **21. April:** Die Truppen in Palästina befestigten das gewonnene Gelände. Sie sind jetzt in Fühlung mit der Gaza deckenden feindlichen Hauptstellung. Die Stellung erstreckt sich von der Meeresküste bei Scheik Hanat durch Ali Muntar bis östlich der Stadt, von dort in südöstlicher Richtung nach Abu Hameira. Am 19. April wurden etwa 200 türkische Gefangene gemacht.

Englischer Bericht vom **22. April:** Die feindliche Streitmacht, die General Maude am 18. April schlug und so gut wie aufrieb, war die türkische Abteilung auf dem linken Tigrisufer, die die Linie von Schatt el Adhain hielt, nicht, wie früher telegraphiert, auf dem rechten Tigrisufer. Auf dem rechten Tigrisufer, gegenüber dem Nordflügel der feindlichen Stellung von Istabulat, gingen wir in der Nacht vom 19. zum 20. eine Meile vor. Am 21. April nahmen wir einen Teil der Frontlinie von Istabulat und machten 230 Gefangene.

Englischer Bericht vom 23. April: In der Nacht vom 21. auf den 22. räumte der Feind den Rest der Stellungen von Istabulat, wovon wir am Tage zuvor zusammenhängende Teile erstürmt hatten. Am Sonnabend nahmen wir bei Tagesanbruch die Verfolgung auf, machten Gefangene und erbeuteten eine 5,8-Zoll-Haubitze.

Bei den erneuten Kämpfen um Gaza

am 19. April, wo bekanntlich drei englische Angriffe an der Tapferkeit der Türken zerschellten, haben die Engländer auch acht Tanks ins Treffen geschickt, die die Niederlage indessen nicht abzuwenden vermochten. Drei dieser Panzerwagen wurden von den Türken in Trümmer geschossen. Welch schwere Verluste die Engländer übrigens schon beim ersten Kampf um Gaza am 26. und 27. März erlitten haben, geht aus den Aussagen der englischen Gefangenen hervor, wonach englische berittene Truppenteile aufgelöst wurden zur Auffüllung der dezimierten englischen Bataillone. Die Haltung der türkischen und arabischen Truppen wird als vorzüglich bezeichnet.

Zwei deutsche Fliegeroffiziere haben bei einem kühnen Flug in die Wüste die Wasserrohrleitungen zerstört, die die Engländer zur Versorgung ihrer großen Kampfmassen die Dämme entlang gebaut hatten. Außerdem wurden zwei englische Flugzeuge während des Kampfes selbst abgeschossen.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Einzelheiten über die Beschießung von Calais.

„Temps“ erfährt folgende Einzelheiten über die Beschießung von Calais: In der Nacht zum Sonnabend wurde die Bevölkerung von Calais ungefähr um 12 Uhr 30 Minuten durch ein furchtbares Donnern vom Meere her geweckt, das von einer sehr heftigen Beschießung herrührte, während Geschosse auf die Stadt niederfielen. Es handelte sich um feindliche Seestreitkräfte, denen es gelungen war, in den Pas de Calais einzudringen, und die in Hast auf die Stadt feuerten. Mehrere Häuser sind ernstlich beschädigt worden. Es gab einige Opfer unter der Zivilbevölkerung. Namentlich wird berichtet, daß eine Frau mit ihrer Tochter während des Schlafes durch ein Geschoß, das auf ihr Haus fiel, getötet worden sei. Die Beschießung dauerte zehn Minuten, während deren die aufeinanderfolgenden Schüsse und die Detonationen ohne Unterlaß widerhallten. Dann hörte man neues Geschützfeuer; es fand in weiter Entfernung ein Treffen statt.

Ein englisches Luftschiff abgeschossen.

Nach einem Privattelegramm aus Berlin standen die deutschen Kampfeinheiten, welche am 21. April 20 Seemeilen nördlich von Zeebrügge ein englisches Luftschiff angriffen und schnell zum Absturz brachten, unter der Führung des Flugmeisters Meyer und des Marineflugmeisters Kestner. In der Gondel des feindlichen Luftschiffes befanden sich 8 Mann. Das Luftschiff hatte zwei Motoren, war mit zwei Maschinengewehren ausgerüstet und trug die Nummer C. 17.

Versenkte Schiffe.

„Allgemeen Handelsblad“ meldet aus Ymuiden, einer der Geretteten des versenkten schwedischen **Seglers „Amanda“** aus Gotenburg habe erzählt, das Schiff, welches von Frederickshall (Norwegen) mit Grubenholz nach Hartlepool unterwegs gewesen sei, sei am Montag von einem Unterseeboot angehalten und wegen Führens von Bannware, und weil es in verbotenen Gebieten angetroffen war, durch fünf Bomben versenkt worden. Die Besatzung sei von einem Vlaadinger Fischerfahrzeug aufgenommen worden, das sie in Ymuiden gelandet hat.

Wie aus **Kristiania** gemeldet wird, sind dort ein Offizier, ein Maat und ein Matrose eines **deutschen Unterseebootes** nach Deutschland durchgereist, das in der Nordsee den norwegischen Dampfer „Svanfos“ angehalten, durchsucht und nach einem Kampf mit einem englischen Unterseeboot die Verbindung mit dem norwegischen Dampfer verloren hatte. Der Dampfer ist mit der deutschen Mannschaft in Hausgesund eingelaufen, von wo die norwegischen Behörden die Heimreise gestatteten.

Unsere Torpedoboote im Kattegatt.

Aus Göteborg wird dem „Lok.-Anz.“ gemeldet, daß die deutschen Torpedoboote im Kattegatt eine lebhafte Tätigkeit entwickeln. Bei Falkenberg wurden zwei Handelsdampfer, wahrscheinlich dänische, die nordwärts fuhren, von ihnen angehalten und durchsucht. An anderer Stelle wurde ein anderer Dampfer von einem Torpedoboot angehalten, auf ihm die deutsche Flagge gehißt und er von dem Torpedoboot in südlicher Richtung fortgeführt.

Bevorstehender Rücktritt Carsons.

Der Erste Lord der britischen Admiralität und Führer der Ulster-Leute, Sir Edward Carson, beabsichtigt nach einer Meldung des „Temps“ vom 19. April demnächst zurückzutreten.

Englische Besorgnis.

Wie die „Voss. Ztg.“ berichtet, herrsche in London über das Schicksal von **vier Zerstörern,** von denen man seit 14 Tagen nichts mehr hörte, große Besorgnis. Man glaubt, nachdem die Admiralität inzwischen die erfolgte Torpedierung eines Zerstörers bekanntgegeben hat, daß auch die anderen drei verloren seien.

Verabschiedung mehrerer englicher Admirale.

Eine Anzahl englicher Admirale ist wiederum verabschiedet worden, unter ihnen Sir George Egerton, Sir Frederick Inglefield, Sir Arthur Farquhar, Sir Richard Poore und Sir Charles Cooke.

Die panische U-Boot-Note an Deutschland.

Wie nach einem Berliner Privattelegramm bekannt wird, stellt die neue spanische Note keine positive Forderungen, sondern tritt nur im allgemeinen dafür ein, daß spanische Schiffe und Mannschaften bei Ausübung des U-Bootkrieges geschont werden. Dem Vernehmen nach wird die Veröffentlichung der Note heute Nachmittag erfolgen. Bei Beurteilung der Note ist nicht außer acht zu lassen, daß sie von dem früheren Ministerpräsidenten Romanones abgefaßt ist.

Der Armee-Abgeordnetenkongreß in Rußland.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet **aus Minsk:** Hier wurde in Gegenwart des Dumapräsidenten **Rodzianko** und des Kriegsministers **Gutschkow der Kongreß von Vertretern der Armeen der Westfront** eröffnet. Anwesend waren mehr als 1200 Vertreter der Soldaten, Offiziere und der Munitionsarbeiter. Der Kongreß wurde durch den Vorsitzer des Rates der Arbeiter- und Soldaten-Abgeordneten von Minsk **Posener,** eröffnet, der in seiner Ansprache sagte, der Kongreß sei ein Sinnbild der engen Vereinigung der militärischen und bürgerlichen Elemente des neuen Rußlands und der vollkommenen Übereinstimmung der Front und der Heimat. Posener wurde zum Vorsitzer des Kongresses gewählt, der Soldat Sorokoletew zum stellvertretenden Vorsitzer. Dieser bestieg die Tribüne in Feldausrüstung mit Gewehr, was einen Sturm von Beifallskundgebungen hervorrief. Der Dumapräsident **Rodzianko** hielt eine Rede, in der er sagte: Glücklicherweise kann ich erklären, daß eine Rückkehr zur Vergangenheit unmöglich ist, das verbürgt der Wille des russischen Volkes. Vergeßt nicht, daß die große Freiheit Euch große Pflichten gegen das Vaterland auferlegt, vergeßt nicht, daß das Vaterland in Gefahr ist. Ich weiß jetzt, daß die Westfront eine unzerstörbare Kampfkraft besitzt, und mit Freude werde ich es im Hinterlande verkünden. Der Abgeordnete Roditschew lud dann alle Anwesenden ein, sich zu einer starken Macht zusammenzuschließen, um nicht nur den Feind Rußlands, sondern auch den der Volksfreiheit zu besiegen. Roditschew rief: Laßt uns den Gegner vernichten! Und die ganze Versammlung antwortete: Wir schwören es! Darauf bestieg der **französische Oberst Rampon,** der ehemalige Kommandant eines Regiments vor Verdun, die Tribüne und sagte u. a: Vergesset nicht, Soldaten, daß Ihr die Armeen des Kaisers vor Euch habt. Wollt Ihr daher die Freiheit befestigen, so seid [illegible] gehorsame Krieger. Treibt weniger Politik, aber erfüllt mehr Eure soldatischen Pflichten. Erinnert Euch daran, daß in der französischen Revolution die große Armee keine Politik getrieben hat. Dann nahm ein **englischer Major** das Wort und forderte die Soldaten auf, die Freiheit zu lieben und alles für sie zu tun. General **Gurko,** der Kommandant der Westfront sagte: Wenn die Soldaten nicht große Anstrengungen machen, um die junge Freiheit zu retten, wird sie untergehen. Der deutsche Militarismus, der eine ewige Bedrohung des Weltfriedens darstellt, muß vernichtet werden.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur, die alle diese schwulstigen Reden mit sichtlichem Behagen getreu dem Vorbilde ihres Lehrmeisters Reuter, in die Welt hinaustelegraphiert, weiß denn auch schon als erste Frucht dieses Kongresses zu melden, daß dieser beschlossen habe, die von der provisorischen Regierung ausgegebene sogenannte „Freiheitsanleihe" mit allen Kräften zu unterstützen.

Amerikanische Ansichten vom Kriege.

Während Präsident Wilson mit salbungsvollen Reden die Welt über die Absichten Amerikas noch immer zu täuschen sucht, sprechen sich andere Amerikaner ganz offen über die **wahren Beweggründe** des Krieges gegen Deutschland aus. So äußert sich ein Teilhaber der amerikanischen Bankfirma Morgan, Thomas **Lamont**, in einer amerikanischen Wochenschrift wörtlich: „Die Vereinigten Staaten können sich an die Spitze der Welt stellen, soweit die Geschäfte, die das materielle Wohl eines Landes bedingen in Frage kommen. Und sie können sich dadurch selbst die Kraft geben, ihre höchsten Ideale schneller zu verfolgen." Aus diesen Worten eines Börsenfachmannes geht hervor, daß es den Amerikanern bei ihrem Kampfe gegen Deutschland nicht um „Freiheit" und „Brüderlichkeit" zu tun ist, sondern um die Bereicherung Amerikas und die Aufrichtung seiner wirtschaftlichen Weltherrschaft. Die Amerikaner fürchten das aufstrebende Deutschland, deshalb soll es von den Yankees um jeden Preis vernichtet werden. Deutschland stört das Geschäft Amerikas und ist deshalb den amerikanischen Milliardären ein Dorn im Auge. Ein amerikanischer Journalist Isaak Marussen, der die Verhältnisse in Amerika kennen muß, hat kürzlich auf einem Bankett, das zu Ehren des englischen Zeitungskönigs Lord **Northcliffe** im amerikanischen Frühstücksklub zu London gegeben wurde, eine Rede gehalten, aus der wir folgende besonders lehrreiche Stellen hervorheben: „Der Weg des Friedens würde den internationalen Selbstmord zur Folge haben, der des Krieges führt zu internationalem Prestige. Der Krieg ist ein riesenhaftes Geschäftsunternehmen; die Waren, die dabei verhandelt werden, sind nicht Sicherheits-Rasier-Apparate, Seife und Hosen, sondern Menschenblut und Menschenleben. Die Welt ist mit Erzählungen von Heroismus in dem Kriege geradezu überschüttet worden. Heroismus war in dem Kriege aber die gewöhnlichste Sache von der Welt. Das Schönste in diesem Kriege ist vielmehr die Geschäfts-Organisierung. In Amerika rühmt man sich sehr, daß die Vereinigten Staaten das erste mal in ihrer Geschichte die günstigste Geschäftslage in der ganzen Welt zu verzeichnen haben. Freilich sollte man dabei nicht vergessen, daß das Herzblut und die entsetzlichsten Kämpfe der Nationen dazu herhalten mußten, um das zu erreichen".

Da haben wir die wirkliche Ansicht der Amerikaner vom Kriege, er ist lediglich ein riesiges Geschäftsunternehmen, bei dem Amerika Riesengewinne ohne eigene Opfer einstreichen und seine ohnehin schon ins Riesenhafte gestiegenen Vermögen aus dem Kriegsgeschäft noch um weitere Milliarden vergrößern möchte. Deshalb die heuchlerischen Redensarten Wilsons und der „smarten" Amerikaner über den angeblichen deutschen „Militarismus", und was des amerikanischen Humbugs noch mehr ist.

Die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht.

Nach einer Meldung des „Berl. Tagebl." aus Genf soll heute Nachmittag in der Washingtoner Repräsentantenkammer eine Debatte über die allgemeine Dienstpflicht stattfinden. Man rechnet auf drei stürmische Sitzungen.

Vorschüsse für Rußland.

Nach einer Newyorker Radiomeldung bewilligte das Staatsdepartement der russischen provisorischen Regierung einen Vorschuß von 42 Millionen Dollar für 70 Tage mit 2½ Prozent, um die amerikanischen Forderungen für die Kriegslieferungen zu begleichen.

Die amerikanischen Holzschiffe.

Nach einem holländischen Blatte wird den „Times" aus Ottawa gemeldet, daß die kanadische Regierung dem Munitionsdepartement einen Vorschuß von 10 Millionen Dollar gewährt hat zur Erbauung von Holzschiffen, die vor allem an der Küste des Stillen Ozeans verwendet werden sollen.

Die Abreise Tarnowskis.

„Journal" meldet aus Washington, die amerikanische Regierung habe dem Botschafter Tarnowski einen Geleitbrief gewährt. Der Botschafter werde in der nächsten Woche abreisen.

Balfour und Genossen in Newyork.

Reuter meldet: Die englische Mission unter Führung von Balfour fand in den Vereinigten Staaten eine begeisterte Aufnahme. An der Grenze wurde sie von Vertretern des Kriegs- und des Marinedepartements empfangen und fuhr dann im Sonderzuge nach Washington. In einer Unterredung erklärte Balfour, das Ziel der Mission sei die Sicherstellung des Zusammenarbeitens aller derer, die einen dauerhaften Frieden nach einem siegreichen Kriege wünschten.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. April 1917.

— Der „Reichsanzeiger" meldet: Dem Generaladjutanten des Kaisers, General der Infanterie von Jacobi, und dem Fliegeroffizier, Leutnant der Reserve Voß ist der Orden Pour le mérite verliehen worden.

— Zum Tode des Generalgouverneurs Freiherrn von Bissing hat die österreichische Regierung durch ihren Botschafter Prinzen zu Hohenlohe der deutschen Regierung die wärmste Teilnahme übermitteln lassen.

— Vizeadmiral Paul Hoffmann, der bis 1901 Chef des ersten Geschwaders war, ist im Alter von 71 Jahren in München gestorben.

— Zu einer Meldung des „Berl. Tagebl.", daß Freiherr von Schorlemer amtsmüde sei, und sich ins Privatleben oder auf einen voraussichtlich frei werdenden Oberpräsidentenposten zurückziehen wolle, bemerkt die „Post", daß, soweit sie unterrichtet sei, ein Rücktritt des Landwirtschaftsministers, wenn er überhaupt geplant ist, wohl erst nach dem Kriege zu erwaren sein wird.

— Oberbürgermeister Dieffenbach, 1877/78 Vertreter des 10. württembergischen Wahlkreises im Reichstag, Mitglied der Reichspartei, ist im Alter von 81 Jahren gestorben.

— Dem Reichstag ist der 22. Nachtrag zu der Zusammenstellung der Bundesratsverordnungen aufgrund des Ermächtigungsgesetzes vom 4. August 1914 zugegangen.

— Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz über die Abkürzung des Vorbereitungsdienstes zum höheren Verwaltungsdienst für Kriegsteilnehmer und das Gesetz über die Abkürzung des juristischen Vorbereitungsdienstes für Kriegsteilnehmer.

— Nach einer Verordnung des Kriegsministeriums im „Armee-Verordnungsblatt" gehören die Feldwebelleutnants nach Ziffer 4 der Bestimmungen über die Dienst- und persönlichen Verhältnisse der Feldwebelleutnants (vgl. Erlaß vom 28. Februar 1917) zu den Offizieren im Range der Leutnants; sie sind daher berechtigt, am Offiziermittagstisch teilzunehmen.

Provinzialnachrichten.

Danzig, 23. April. (Die Danziger Arbeiterschaft) hat gestern und heute in großen Massenversammlungen zu der gegenwärtigen Lage Stellung genommen. Vor allem handelte es sich darum, die Arbeiterschaft aufzuklären und sie zur Ruhe und Besonnenheit zu ermahnen und ihnen das Zwecklose der Streiks und Demonstrationen vor Augen zu führen. In der Versammlung der christlichen Gewerkschaften sprach der Arbeitersekretär Schümmer in diesem Sinne; er warnte die Parteiangehörigen, sich zum Werkzeuge gewissenloser Heißsporne und ehrloser Auslandsagenten machen zu lassen. Es sei des deutschen Arbeiters unwürdig, wenn er wie in einer Hammelherde sich planlos zusammenrotte. Von über 5000 Arbeitern war heute Nachmittag die Versammlung der freien Gewerkschaften besucht. Hier handelte es sich in der Hauptsache um Ernährungsfragen. Am Montag voriger Woche und auch am Freitag haben im Rathause Konferenzen stattgefunden zwischen den Vertretern der Gewerkschaften und dem Oberbürgermeister, in denen die Ernährungsfragen erörtert wurden. Über diese Verhandlungen berichtete der Parteisekretär Gehl der Versammlung, die von der Zusage des Oberbürgermeisters Kenntnis nahm, nach Kräften für eine gleichmäßige und geregelte Verteilung der vorhandenen Nahrungsmittel sorgen zu wollen. Die Arbeiter hatten auch eine Vertretung in dem Ausschusse für die städtischen Speisehallen verlangt, um so einen Einfluß auf die Güte des Essens zu bekommen. In einer von der Versammlung angenommenen Entschließung wurden all diese Wünsche noch einmal zum Ausdruck gebracht. Zu der gleichen Zeit tagte eine Versammlung der Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine, in welcher Gewerkvereinsführer Gleichauf-Berlin einen längeren Vortrag hielt und den Arbeitern ein Bild von dem entwarf, was sie zu erwarten haben, wenn der Krieg für uns ungünstig ausläuft. Wenn auch in der Ernährungsangelegenheit nicht alles in Ordnung sei, so sei es doch falsch, deshalb die Arbeit einzustellen; denn Streiks seien ungeeignete Mittel in diesem Augenblicke, und durch Arbeitseinstellungen erziele man keine Vermehrung der Lebensmittel. In einer zur Annahme gelangten Entschließung wurde ausgesprochen, daß die Versammlung Arbeitseinstellungen entschieden verurteilt und alles versuchen will, um den Krieg siegreich zu Ende zu führen.

Königsberg, 21. April. (Der außerordentliche ostpreußische Städtetag,) der heute Vormittag im Stadtverordnetensitzungssaale unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Körte-Königsberg bei starker Beteiligung der Mitglieder aus allen Teilen der Provinz zusammentrat, hatte sich in der Hauptsache mit der Erörterung der geplanten Reform der Staatsverwaltung zu beschäftigen. Der mit der Vorbereitung der Verwaltungsreform betraute königliche Kommissar, Unterstaatssekretär Drews-Berlin, hatte den Vorstand des Preußischen Städtetages um Vorschläge zur Verbilligung und Vereinfachung der Staatsverwaltung unter Ausschluß von Veränderungen in der Gemeinde-, Kreis- usw. Verfassung ersucht. Der Vorstand des Städtetages hat dazu einige Leitsätze in erster Lesung angenommen. Die Leitsätze laufen auf eine Erweiterung der Aufgaben der Gemeinden hinaus. Sie fordern eine völlige und grundlegende Umgestaltung des Schulrechts. Ferner verlangen sie die Aufhebung der Bezirksregierungen und die Übertragung ihrer Befugnisse auf die Oberpräsidien. Die kreisangehörigen Städte sind in ganz gleicher Weise wie die kreisfreien Städte unter die Aufsicht der Oberpräsidien zu stellen. Die Übertragung irgendwelcher aufsichts- oder sonstigen staatsbehördlichen Befugnisse über sie an die Kreisausschüsse oder Landräte muß ausgeschlossen werden. Der ostpreußische Städtetag stimmte im großen und ganzen diesen Leitsätzen zu.

Lokalnachrichten.

Thorn, 24. April 1917.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten. Oberamtmann, Oberleutnant d. R. Erich Quassowski aus Gohra, Kreis Neustadt; Leutnant d. R. und Komp.-Führer Dr. phil. Johannes Krüger, ältester Sohn des Lehrers Paul Krüger in Elbing; Leutnant und Komp.-Führer, Regierungssekretär Paul Hopp aus Bromberg; Kriegsfreiw. Georg Moritz (Feldart. 71) aus Graudenz; Musketier Wilhelm Sander aus Christfelde, Kreis Schwetz; Oberjäger Willi Grossewski aus Culm; Musketier Paul Briese aus Danzig (Inf. 176); Musketier Willi Albrecht aus Fürstenwerder (Inf. 176).

— (Das Eiserne Kreuz.) Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Unteroffizier, Offizieraspirant Rudolf Becker (Inf. 61) aus Stolp; Kriegsfreiw., Unteroffizier und Offizieraspirant Günther Janke (Feldart. 38), Sohn des Kontrollinspektors Janke in Bromberg; Musketier Frankowski und Musketier Grzenia (Res.-Inf. 61) aus Danzig; Landsturmmann Ferd. Gustke (Landw.-Inf. 61) aus Zemminer Moor; Kriegsfreiw., Unteroffizier Otto Leppert (Fedlart. 60), Sohn des Divisionsküsters Leppert in Bromberg.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Den Charakter als Major hat erhalten: der Hauptmann d. R. a. D. Hopp, Karl, (I Breslau), zuletzt in der Reserve des Inf.-Regts. 61; zum Rittmeister befördert: der Oberleutnant d. R. a. D. Arnthal (Thorn), zuletzt Leutnant d. R. der Train-Abtl. 10, jetzt bei der Ersatz-Abtl. 1 des Kraftf.-Batls.; zum Oberleutnant befördert: der Leutnant d. R. Wilhelm (Stettin) des Fußart.-Regts. 11; zu Leutnants d. R. befördert: der Vizefeldwebel Grunow (IV Berlin) des Fußart.-Regts. 11, der Vizewachtmeister Kalies (Thorn).

— (Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe) wurde verliehen: dem Amtsvorsteher Fuchs in Bildschön und dem Kreissparkassenrendanten Nitz in Thorn.

— (Verleihung des Ehrentitels „Frau".) Dem Fräulein Anna Stemmwedel in Thorn, die mit dem Obermaschinisten-Maat Pfeiffer verlobt war, welcher in der Seeschlacht im Skagerrak gefallen, ist, da die Kriegstrauung nachweislich bereits festgesetzt gewesen war, die Erlaubnis erteilt worden, den Namen „Frau Pfeiffer" zu führen.

— (Hauptgewinne der Roten Kreuz-Lotterie.) In der Ziehung der Roten Kreuz-Lotterie fiel das große Los von 100 000 Mark auf Nr. 134 275, 50 000 Mark auf Nr. 433 366, 30 000 Mark auf Nr. 93 646, 20 000 Mark auf Nr. 165 205, 10 000 Mark auf Nr. 507 373, je 5000 Mark auf Nr. 158 240, 166 101, 228 510 und 296 651.

— (Coppernikus-Verein.) In der gestrigen Sitzung hielt Herr Stadtrat Dr. Goerlitz einen Vortrag über das Thorner Stadtgebiet auf dem linken Weichselufer mit besonderer Berücksichtigung des Rechtsstreites um den Hauptbahnhof. Der Vortragende schilderte die Wandlungen, welche die Komthurei Nessau als Ordensbesitz, als Anhang Thorns, als polnisches Krongut und als preußische Domäne durchgemacht, von der Anfang des vorigen Jahrhunderts ein Teil — der Brückenkopf — mit stillschweigendem Einverständnis der Landespolizeihörde im Jahre 1827 Bestandteil des Gemeindebezirks der Stadt Thorn wurde, was gesetzlich zulässig, da die eingemeindeten Teile — Basarkämpe, Maidanny usw. — selbständige Gemeinden nicht bildeten. Wie aus den Akten des Hauptbahnhof-Prozesses, aus denen der Vortragende schöpfte, ersichtlich, ist die Eingemeindung dieser Teile in Thorn, die im Jahre 1856 infolge einer Anfrage der Kommandantur einer Prüfung unterzogen wurde, von der königl. Regierung stillschweigend genehmigt — eine Tatsache, auf die das Urteil des Oberverwaltungsgerichts, wodurch das Gelände des Hauptbahnhofs der Stadt Thorn zugesprochen wurde, sich vornehmlich stützt. In der Besprechung des fesselnden Vortrages zeigte Herr Oberbürgermeister Dr. Hasse an der Hand einer Karte, daß die eingemeindeten Teile, zu denen auch das Hauptbahnhofsgelände gehört, innerhalb der Festungswerke der Stadt Thorn gelegen sind, und daß die Anerkennung der Zugehörigkeit dieser Teile zur Gemeinde Thorn auch darin ihren Ausdruck gefunden habe, daß die Stadt nebst Festungswerken direkt der Regierung Marienwerder unterstellt war.

— (Thorner Wochenmarkt.) Der heutige Gemüsemarkt war noch ziemlich gut beschickt, da auch von Rentschkau und Schwarzbruch Gemüse nach Thorn gebracht war. Rentschkau hatte uns mit Wruken versorgt, die sehr billig, der Kopf zu 10 bis 20 Pfg., abgegeben wurden, „der armen Leute wegen", wie die Besitzerin sagte. Von Schwarzbruch waren wieder Mohrrüben, Pastinak und Zwiebeln gekommen. Mohrrüben wurden minderwertige Ware für 15 Pfg., gute Ware für 20 bis 25 Pfg. verkauft. Sellerie kostete die große Knolle 40 Pfg. Für Salat wurden noch 20 Pfg. der Kopf gefordert, dasselbe für ein Bündchen Radieschen. — Auf dem Fischmarkt war, da Weichselfische der Kälte wegen fehlten, nur die Handlung Scheffler vertreten, welche Fische aus den ostpreußischen Seen angebracht hatte, ferner eine Menge Ostsee-Silberlachse. Der Vorrat an Hecht, Barsen und Schleien, der nicht eben groß, war „im Stellungskampf" schnell geräumt, langsamer die vier Zentner Weißfische. Silberlachs, von dem etwa 20 Stück im Gewicht von 10—12 Pfund der Handlung überwiesen waren, wurde das Pfund zu 4 Mark, ausgeschlachtet 4,20 Mark, berechnet und fand zu diesem Preise vereinzelt Abnehmer. — Der Geflügelmarkt war, obwohl auch von Ziegelwiese beschickt, ziemlich leer. Für Hühner, deren eine kleine Anzahl vorhanden, wurden 9 Mark, bei einem Lebendgewicht von etwa 4 Pfund, gefordert, für eine Ente, anscheinend die einzige am Markt, 14 Mark bei 5½ Pfund Lebendgewicht. Ein Kaninchen von etwa 8 Pfund sollte 13 Mark kosten, ein zu hoher Preis im Verhältnis zu den jetzigen Fleischpreisen. Bei dem Handel wurde von einem Kaninchenzüchter die Gewohnheit, die Tiere an den Ohren — statt mit Griff in den Rücken — aufzuheben, als tierquälerisch verdammt.

— (Bache-Hochwasser.) Wie seit langen Jahren nicht, führt die Bache in diesem Frühjahr Hochwasser, welches im Kreise Briesen und, in geringerem Umfange, auch in unserem Kreise Überschwemmungen verursacht hat. In Thorn-Mocker sind Keller und Straßenteile unter Wasser gesetzt, in Thorn sind die Festungsgräben so angeschwollen, daß das Wasser am Culmer Tor bereits über die Ufer getreten und, einen Teil der Straße überschwemmend, durch das Tor abfließt. Um der Wassernot abzuhelfen, wird ein Durchstich zur Drewenz geplant; bis zu dessen Vollendung würde sich vielleicht empfehlen, den alten, zum größten Teil noch bestehenden Durchstich zur Weichsel bei der Stärkefabrik wieder gebrauchsfähig zu machen.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein Handschuh, ein Schlüssel und ein Brotkarten-Ausweis (für Kalwaschinski).

Letzte Nachrichten.

Bordeaux als Stützpunkt der amerikanischen Handelsmarine.

Bern, 23. April. „Matin" meldet aus Bordeaux: Die Stadtverwaltung hat folgende Tagesordnung angenommen: Die Regierung wird aufgefordert, den Vereinigten Staaten von Amerika den Hafen von Bordeaux samt den Vorhäfen anzubieten, damit die Vereinigten Staaten für ihre Handelsmarine eine gebührende Basis in Frankreich besitzen. Das Departement Gironde verspricht im Einvernehmen mit der Handelskammer und den städtischen Behörden von Bordeaux den Amerikanern ausgedehnte und unabhängige Einrichtungen.

Die Wirkung des verschärften Unterseebootkrieges.

Amsterdam, 24. April. „Morningpost" vom 16. April schreibt gelegentlich der Besprechung des drohenden Mangels an Nahrungsmitteln durch die Überschreitung der überseeischen Zufuhr: Es sei nicht abzuleugnen, daß augenblicklich Deutschland alle Vorteile für sich habe; es sei ihm sogar gelungen, die kleinen neutralen Staaten davon zu überzeugen, daß sie es nicht nötig hätten, ihre Schiffe zu bewaffnen oder sonstwie zu schützen. Die Zahl des wirklich versenkten englischen Schiffsraumes würde zwar geheimgehalten, doch neige sich die Wagschale zugunsten Deutschlands, und dieser Gewinn der Unterseeboote werde wahrscheinlich in arythmetischer Progression zunehmen. Die Lage sei höchst unangenehm für England.

Das Seegefecht vor Dover.

Rotterdam, 23. April. „Daily Telegraph" gibt folgende Schilderung über das nächtliche Seegefecht vor Dover: Der Lärm von rasch aufeinanderfolgenden, ziemlich schweren Kanonenschüssen schreckte in der Nacht vom Freitag zu Sonnabend in einem Umkreis von mehreren Meilen die Schläfer auf, und da kein Zweifel darüber bestand, daß das Feuer von der See kam, begab sich eine große Menschenmenge nach der Küste. In der Dunkelheit war es unmöglich, festzustellen, was sich eigentlich ereignete; selbst als die deutschen Kriegsschiffe in kurzen Zwischenräumen Leuchtbomben abfeuerten, um ihr Ziel zu beleuchten. Auf die Leuchtbomben folgten immer wieder Schüsse. Das Feuer dauerte nur einige Minuten und machte den Eindruck, daß der Feind über sein Ziel nicht ganz im klaren war. Hierauf konnte man bemerken, daß sich auf der See etwas anderes ereignete. Torpedojäger der Dover-Patrouille waren angekommen, und es entwickelte sich rasch ein Gefecht. Der Kanonendonner und das Bersten der Projektile waren das einzige Anzeichen für die Anwesenheit von Kriegsschiffen. Bald darauf hörte und sah man nichts mehr. Erst gegen 2 Uhr wurde wieder Kanonendonner vernommen, aus dem man entnehmen konnte, daß die kämpfenden Schiffe an den Downs vorüber in der Richtung nach der belgischen Küste fuhren.

Der Armee-Abgeordnetenkongreß in Rußland.

Petersburg, 22. April. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Auf dem in Minsk tagenden Kongreß von Vertretern aller Armeen an der Westfront hielt der frühere Duma-Abgeordnete Sozialist Tseretelli eine Rede, in der er sagte, daß ein Sonderfriede für Rußland eine nicht wiedergutzumachende Katastrophe wäre. Tscheidse, der Vorsitzer des Arbeiter- und Soldatenrats in Petersburg, sprach von der provisorischen Regierung und vom Arbeiter- und Soldatenrat. Er protestierte gegen den angeblichen Dualismus in der Regierungsmacht, der infolge der Tätigkeit der beiden Körperschaften bestehen solle. Er erklärte, daß kein Dualismus bestehe, sondern nur eine einfache politische Kontrolle der Regierung, die immer vorteilhaft und notwendig sei. Diese Erklärung wurde von der ganzen Versammlung mit großem Beifall aufgenommen, die die Marseillaise anstimmte.

Die englische Mission in Amerika.

Washington, 23. April. Reutermeldung. Balfour besuchte am Morgen das Staatsdepartement und begab sich darauf in das Weiße Haus, wo er von Wilson und seinen militärischen und Flotten-Adjutanten empfangen wurde.

Berliner Börse.

Die günstige Beurteilung der militärischen Lage hat die Unternehmungslust wieder aufleben lassen. Es entwickelte sich im heutigen Börsenverkehr ein recht angeregtes Geschäft, namentlich in den Werten der Montan- und Eisenindustrie, sowie in Rüstungspapieren. Die Kurse bewegten sich demgemäß auf dem gesamten Industriemarkt in steigender Richtung. Auch auf anderen Umsatzgebieten herrscht eine durchaus zuversichtliche Stimmung. Hervorzuheben ist in dieser Hinsicht besonders die Festigkeit der türkischen Werte, der Orientbahnaktien und rumänischer Anleihen. Auch russische Banken zogen wieder etwas an. In 3 prozentigen deutschen Anleihen zeigte sich fortdauernd Kauflust.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 23 Geld	April Brief	a. 22. Geld	April Brief
Holland (100 Fl.)	259¾	260¼	246¾	248¼
Dänemark (100 Kronen)	180	180½	169½	170
Schweden (100 Kronen)	188¼	188¾	175¾	176¼
Norwegen (100 Kronen)	182¼	182¾	171¼	172¼
Schweiz (100 Francs)	126⅛	126⅜	122⅞	123⅛
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	64,20	64,30	64,20	64,30
Bulgarien (100 Leva)	79⅝	80⅝	79⅝	80⅝
Konstantinopel	20,65	20,75	20,65	20,75
Spanien.	125½	126½	125½	126½

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 25. April.
Zeitweise heiter, Temperatur wenig geändert.

Standesamt Thorn-Mocker.

Vom 15. April bis einschl. 21. April 1917 sind gemeldet:
Geburten: 3 Knaben, davon 0 unehel.
1 Mädchen, „ 0 „
Aufgebote: Keine.
Eheschließungen: Keine.
Sterbefälle: 1. Fleischermeister Rudolf Hauser 56 Jahre. — 2. Stanislaus Piotrowski 3 Monate. — 3. Anna Grunnenberg 15 Jahre. — 4. Arbeiter Josef Osmialowski 77 J. — 5. Bronislaw Jawoski 1 Jahr. — 6. Ersatzreservist Arbeiter Franz Jaworski 30 Jahre.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 18. April 1917.

St. Georgenkirche. Abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde, Pfarrer Johst.

Am 21. April starb unser treues Vorstandsmitglied

Herr Amtsvorsteher

David Duwe.

Seit der Gründung dem Verein angehörend, hat er es als Kamerad und ehemaliger Kriegsteilnehmer verstanden, rechte Saat für Begeisterung und Pflichtgefühl auszustreuen, die jetzt ihre guten Früchte trägt. Ehrend wird seiner immer gedenken

der Landwehrverein der Thorner Stadtniederung.

J. A.:

Krüger, Lt. d. L.

Herzlichsten Dank hiermit Allen für die bewiesene Anteilnahme an dem Begräbnisse unseres lieben Entschlafenen, insbesondere Herrn Superintendenten Waubke und dem Männergesangverein „Liederkranz".

Familie Kreibich.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die vielen Kranzspenden, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Basedow beim Heimgange meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, sagen wir Allen aufrichtigen Dank.

Schwarzbruch den 24. April 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

H. Hintz.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Die Einlösung der Lose zur 5. Klasse 9. (235.) Lotterie

hat unter Vorlegung der Lose der Vorklasse

bis zum 2. Mai, abends 6 Uhr,

bei Verlust des Anrechts zu erfolgen.

	1/1	1/2	1/4	1/8	Kauflose
zu	200	100	50	25	Mark

sind zu haben.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn,

Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Bekanntmachung.

Durch Schneesturm sind zahlreiche Fernsprechanschlüsse gestört; ihre Instandsetzung wird einige Zeit beanspruchen.

Kaiserliches Telegraphenamt.

Der neue

Schönschreibe-Kursus

beginnt Montag den 23. 4.

Gelehrt wird: **deutsche, lateinische und Rundschrift, Stenographie, Maschineschreiben, Rechtschreibung.**

Papierhdlg. A. Wagner,

Seglerstraße 25.

Geigenunterricht

wird gegen mäßiges Honorar, auch abends, erteilt. Gefl. Angebote unter **P. 840** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Mittwoch vormittags in der Fischhalle auf dem Grützmühlenteich

Verkauf von frischem Ostseelachs.

Scheffler, Fernruf 415.

Von heute an wieder

Butter

zu haben.

J. Stoller,

Gerechtestr. 2.

Dame wünscht Beschäftigung mit schriftlichen Arbeiten im Hause.

Angebote unter **F. 806** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junges Mädchen,

erfahren in Buchführung, Stenographie, Maschinenschreiben, sucht Stellung von sofort oder später.

Angebote unter **B. 827** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Nehme jede Nähmaschine, sowie Milch-Zentrifugen, Musik-Apparate, Fahrräder in Reparatur.

Bitte die Gegenstände jetzt zu bringen, so können die Reparaturen gut gearb. werden.

Auch werden elektrische Hausleitungen neu angelegt,

sowie jede Reparatur ausgeführt.

P. v. Bezorowski

Schönsee Westpr., Kreis Briesen.

---

1 Buchhalterin

sucht stundenweise Beschäftigung.

Gefl. Angebote unter **L. 836** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Jüngere Kontoristin sucht Stellung.

Angebote unter **O. 839** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zur Beaufsichtigung der Schularbeiten für Quintaner, Gymnasial wird

Lehrer, Lehrerin oder Schüler gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter **G. 832** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsgesuche

Eine 3- bis 4-Zimmerwohnung

wird vom 1. Oktober in der Nähe der Seglerstraße gesucht.

Angebote bitte unter **H. 808** an die Geschäftsstelle der „Presse" zu richten.

Gut möblierte, möglichst abgeschlossene

2—3-Zimmerwohnung

mit Küche in Mocker gesucht. Betten, Wäsche, Geschirr vorhanden.

Angebote unter **M. 837** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

2 möblierte Zimmer,

Wohnzimmer mit Schreibtisch, von alleinstehendem Herrn von sofort oder 1. Mai

gesucht.

Angebote unter **M. 812** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Verkaufsanmeldung von Saatkartoffeln.

Zur Deckung des Bedarfs in Saatkartoffeln in den Gebieten des Westens sind wir beauftragt, von jetzt ab **auch nicht anerkannte**, sonst jedoch gut zur Saat geeignete Kartoffeln anzukaufen.

Als derartige Saatkartoffeln gelten **alle Kartoffeln**, welche sortenrein, gesund, unbeschädigt, mit der Hand verlesen oder mit Maschinen sortiert sind und eine Größe von 4—7,8 cm Durchmesser haben. Im übrigen gelten betreffs der Gesundheit und Größe die üblichen Geschäftsbedingungen für den deutschen Kartoffelhandel (Berliner Vereinbarungen von 1914.)

Für Frühkartoffeln wird für die Größe nach oben hin keine Beschränkung festgelegt.

Als Preise für diese Saatkartoffeln gelten die von den sämtlichen Körperschaften der preußischen Provinzen und der deutschen Bundesstaaten vereinbarten, nämlich:

A. Frühkartoffeln.

1. Für Julinieren, Sechswochenkartoffel, Atlanta, Ovale, Frühe Blaue und Mühlhäuser . . . . 11 M. per 50 kg
2. Für Odenwälder Blaue, Kaiserkrone, Frühe Rose . . . . 10 M. per 50 kg
3. Für Ella, Alma, Fürstenkrone, Weltwunder und gleichwertige mittelfrühe Sorten . . . . 9 M. per 50 kg

B. Mittelspäte und späte Kartoffeln.

4. Für mittelspäte und späte Sorten . 7 M. per 50 kg

Die Anmeldung zum Verkauf derartiger Saatkartoffeln hat nicht bei uns, sondern bei den zuständigen Landratsämtern zu geschehen, bei welchen gleichzeitig der Freigabeantrag einzureichen ist.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß bei Mengen unter 200 Ztr. zwecks sorgfältiger Trennung der Sorten Umhüllungsmaterial (Säcke, Körbe, od. Kisten) kostenlos zur Verfügung gestellt wird, soweit Vorrat vorhanden.

Wir raten dringend, die Anmeldung bei dem zuständigen königlichen Landratsamt sofort vorzunehmen und alsdann die Ablieferung der Saatkartoffeln zu beschleunigen, da der Endtermin, den uns die Westdeutschen Empfangsgebiete für die Abladungen gestellt haben, heranrückt.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen in Danzig.

Verkauf holländischer Pferde.

Gut entwickelte etwa 2—3jährige Pferde aus Holland, schweren und mittelschweren Schlages, werden an nachstehenden Orten und Terminen durch uns verkauft:

1. **Pr. Stargard, Molkerei Schnellmann,**
   Donnerstag den 26. April, 1 Uhr nachmittags,

   ca. 25 Pferde.

2. **Zoppot, auf dem Rennplatz,**
   Sonnabend den 28. April, 12 Uhr mittags,

   ca. 60 Pferde.

(Der um 11.35 Uhr vormittags von Danzig abfahrende und die um 3.05 bezw. 3.55 Uhr nachmittags von Zoppot kommenden Vorortzüge werden am Rennplatz Zoppot halten).

Zugelassen zum Ankauf ist jeder Pferdebesitzer Westpreußens, dem nachweislich Pferde von der Militärbehörde ausgehoben sind.

Gewerbsmäßige Händler sind vom Ankauf ausgeschlossen.

Die zur Versteigerung kommenden Holländischen Pferde sind amtstierärztlich untersucht und gesund befunden worden.

Die Pferde werden ohne jede Garantie meistbietend verkauft. Doch erklärt sich die Landwirtschaftskammer bereit, auf die Dauer von 4 Wochen vom Verkaufstage an gerechnet **bei Verlust durch Tod** und notwendig werdendes Töten eines Pferdes **infolge einer Erkrankung, die nachweislich zur Zeit des Ankaufs bereits bestanden hat**, eine **Entschädigung zu leisten, d. h. im Schadensfalle 70% des gezahlten Ankaufspreises zurückzuvergüten.**

Für weitere Verkäufe sind folgende Orte in Aussicht genommen: Zoppot-Rennplatz, Schwetz, Tuchel, Schlochau, Elbing, Dirschau, Pr. Stargard, Dt. Krone, Marienburg.

Die genauen Verkaufstage werden im einzelnen jeweils rechtzeitig vorher bekanntgegeben.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen.

Landaufenthalt

mit guter Verpflegung sucht Offizierswitwe. Angebote an **Stakemann, Berlin W.,** Fürtherstraße 11, 3 Treppen, rechts. Pension.

Ein Grundstück

von 40—50 Morgen wird zu pachten gesucht. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Bedingung guter Boden.

Angebote unter **J. 834** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

Eine 6-Zimmerwohnung,

Baderstr. 6, ptr., mit sämtl. Zubehör, auch für **Laden und Bürozwecke** geeignet, vom 1. April zu vermieten.

Zu erfragen Brückenstr. 5/7, 1 Tr.

Gr., son., 3fenster. Balkonzimmer

zu vermieten, auch mit Burschengelaß.

Gerstenstraße 16, 2 Tr.

Altstädtischer Markt 16, 1. Etg.

Balkonwohnung

von 7 Zimmern, eventl. geteilt zum 1. 7. oder später zu vermieten.

Siegmund Hirschberg,

2. Etg. Telephon 158.

Moderne Wohnung

von 6 Zimmern und Zubehör mit Warmwasserheizung, Vorgarten, evtl. Pferdestall, Brombergerstraße 10, sofort zu vermieten.

Erich Jerusalem,

Baugeschäft, Thorn, Brombergerstr. 20

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Friedrichstr. 14, 3, links.

---

2 gut möbl. Zimmer

mit Balkon und herrlicher Aussicht auf die Weichsel, evtl. auch mit Küchenbenutzung sind von gleich od. 1. Mai abzug.

Bankstr. 6, 2, rechts, Haupteingang.

Sonniges, freundliches,

möbl. Vorderzimmer

in ruhigem Hause von sofort zu vermieten.

Schillerstraße 12, 3.

Sehr gut möbliertes

Vorderzimmer

von sofort zu vermieten.

Baderstraße 9, 1.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer,

elektr. Licht, Bad, in gutem Hause von sofort zu vermieten Bismarckstr. 5, Nähe der Stadtbahn.

Gr., gut möbl. Zimmer (Schreibt.)

von sof. zu verm. Tuchmacherstr. 5, 2, r.

Möbl. Wohn. m. Gas u. Burscheng.

von sofort zu verm. Tuchmacherstr. 26.

G. m. Zim., s. E., 17 M., z. v. Gerechtestr. 33, p.

Infolge fortwährender Steigerung der Rohmaterialienpreise sowie sonstiger Geschäftsunkosten sehen wir uns gezwungen,

die Preise für unsere künstlichen Brauselimonaden und Selters um 2 Pfg. p. Flasche von heute ab zu erhöhen.

Thorner Mineralwasser-Fabrikanten:

Borowski. Freining. Fischer. Henkelmann. Moede. Pohl. Paluchowski. Spaniel. Schulz. Wojnowski.

Artushof.

Mittwoch den 25. April 1917:

Streich-Konzert, ausgeführt von der Kapelle des 2. Ers.-Batls. R.-J.-R. 5. Persönliche Leitung: Musikleiter Vizefeldwebel Tinzmann.

Anfang 6½ Uhr. Eintritt 40 Pfg. Ende 10 Uhr.

Kaiserhof-Park Thorn-Schießplatz

empfiehlt seine **behaglichen Räume.**

Ein Konzert-Phonoliszt

bietet **künstlerische Klaviervorträge** in reichhaltiger Auswahl.

Englischer und französischer Unterricht erwünscht.

Angebote unter **X. 823** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Lautenunterricht gründl. fortschreitend gesucht.

Angebote unter **Y. 824** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Tischwage

zu kaufen gesucht. Klosterstr. 20, 1, r.

Rückgrat-verkrümmung



hohe Schultern und Hüften bekämpft mit großem Erfolg bei Erwachsenen u. Kindern mein verstellbarer **Geradehalter System Haas**. Mehrfach preisgekrönt. Ausführliche, reichillustrierte Broschüre kostenlos

Franz Menzel

Königsberg i. Pr. 26, Augustastr. 5.

Gut möbl. Wohn-, Schlafzimmer

und Küche von sofort zu vermieten.

E. Sodtke, Mellienstr. 62.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer

vom 1. 5. 17 zu vermieten.

Bromberger Vorstadt Hofstr. 7, 1.

Möbl. Zimmer zu vermieten,

auf Wunsch Pens. Brombergerstr. 29, ptr.

Möbl. Zimmer, sonnig, hochpart., im Gartenhaus zu vermieten. Mellienstraße 89.

Eleg. möbl. Wohnzimmer, sep. Eing., **von sofort** zu verm. Gerechtestr. 33, 1.

Baderstraße sind

Speicherräume

vom 1. Juli 1917 für 350 Mk. jährlich zu vermieten. Zu erfragen bei

N. Levy. Brückenstr. 5—7.

20—25 Morgen zweischnittige

Wiese

zu verpachten, im ganzen auch teilweise.

Franz Glowacki. Kl. Nessau.

In der Nacht von Sonntag zu Montag wurde im Geschäftszimmer der **Molkerei Gramtschen** eingebrochen. Unter anderem wurde mir eine guterhaltene, schwarze Lederjoppe mit zwei Reihen Knöpfe, kleinem Stehkragen und teilweise neuem Flanellfutter gestohlen. Wer mir zum Wiedererlangen der Joppe verhilft, erhält

30 Mk. Belohnung.

Scherz. Molkereiverwalter.

Verloren

Donnerstag vormittags von der Stadt nach Mocker (Elektrischen) ein **Päckchen mit Unterkleidern**, Strümpfen rc.

Der ehrliche Finder wird um Mitteilung an die Geschäftsstelle der „Presse" gebeten.

Eine kurze, goldene Uhrkette

gestern Abend von Mauerstr. bis Stadtbahnhof **verloren.**

Gegen Belohnung abzugeben Mauerstraße 22, part., links.

Fahrrad abhand. gekommen, Marke „Ideal".

Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben Lindenstraße 5, part.

Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April	—	—	—	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Mai	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
Juni	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30

Hierzu zweites Blatt.

Nr. 95. Thorn, Mittwoch den 25. April 1917. 35. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Talaat Pascha.

Der Großwesir des osmanischen Reiches, **Talaat Pascha**, ist nach einer W. T.-B.-Meldung gestern Abend mit dem Balkanzug in Berlin eingetroffen.

Man könnte die Lebensgeschichte des türkischen Großwesirs, der jetzt zum erstenmale Deutschland besucht, „vom Telegraphisten zum Ministerpräsidenten" überschreiben. Denn ungewöhnlich, wie die Persönlichkeit Talaats, ist auch seine Laufbahn, sind seine außerordentlichen Erfolge, die ihn in jungen Jahren an die Spitze eines großen Staatswesens geführt haben. Untrennbar ist die Geschichte der Türkei während der letzten zehn Jahre mit der Persönlichkeit Talaats verbunden; die jungtürkische Revolution, die dem Lande die Befreiung von der verderblichen Gewaltherrschaft Abdul Hamids gebracht hat, ist in geistiger Beziehung sein Werk. Bis zu den Revolutionstagen von Saloniki im Jahre 1908 war Talaat Bei Beamter im Telegraphenamt der großen früheren türkischen Handelsstadt mit einem Gehalt von 250 Franks. Aber längst überstieg die Geltung dieses Mannes turmhoch den Posten, den er bekleidete. Das Komitee „Für Einheit und Fortschritt", in dem sich alle Vorwärtsstrebenden, eine moderne Umgestaltung des Staatswesens ersehnenden Kräfte zusammengeschlossen hatten, und von dem man schon damals im Abendlande längst als von den Jungtürken sprach, sah in Talaat seinen unermüdlichen Führer, der zielbewußt die Schar seiner Anhänger vermehrte, die ihm schließlich in so hellen Scharen zuströmten, daß das große Werk der Befreiung des Landes gewagt werden konnte. Enver Bei, der jetzige Kriegsminister und Vizegeneralissimus des türkischen Heeres, führte die dem Komitee ergebenen Truppen siegreich nach Konstantinopel, Talaat war es, der sofort an die Umgestaltung der alten und korrupten Verwaltung heranging. In der ersten türkischen Kammer bekleidete er das Amt des Vizepräsidenten; dabei hielt er die Leitung der jungtürkischen Partei fest in der Hand, auch als er im Sommer des Jahres 1909 das Ministerium des Innern übernahm und damit zugleich auch die ministerielle Verantwortung für die innere Reorganisation des türkischen Reiches.

Jetzt erst konnte sich Talaat Bei als Verwaltungsbeamter großen Stils erweisen. Es war vorbei mit dem ehemaligen orientalischen Schlendrian in der Staatsverwaltung; der Geist der Neuzeit zog ein in die Ministerien am Goldenen Horn, und wo früher die patriarchalische Würde orientalischen Beamtentums sich in der Beobachtung inhaltloser Förmlichkeiten erschöpft und nichts Greifbares erreicht hatte, wo man alle, auch die dringendsten Aufgaben immer wieder auf den nächsten, den Nimmermehrstag verschoben hatte, da wurde nun in modernem Geiste gearbeitet, und Talaat ging allen seinen Beamten mit einem Beispiel voran, das freilich so bald von niemandem erreicht wurde. Denn dieser Minister arbeitete bis ins einzelne nach den fortgeschrittensten Methoden des Abendlandes; er brachte es fertig, Besucher zu empfangen, gleichzeitig Akten zu studieren und telephonisch Befehle und Weisungen zu erteilen. Nur wer die würdevolle, geruhsame Bedächtigkeit des Orients kennt, versteht zu ermessen, welche Widerstände dieser Minister zu überwinden hatte, um den neuen Geist, der in der Regierung der Türkei herrschte, nun auch bis in alle Kanäle der Staatsverwaltung zu leiten. Talaats Verständnis für neuzeitliche Anforderungen kam auch in der Art und Weise zur Geltung, wie er sich zur Öffentlichkeit stellte. Die in den Zeiten Abdul Hamids stets bedrängte, günstigstenfalls mit Gleichgiltigkeit übergangene Presse fand bei dem jungtürkischen Minister des Innern sofort weitgehende Unterstützung; auch war der Minister für jedermann zu sprechen, der ein Anliegen vorzubringen hatte. Nach dem unglücklichen Balkankriege, dessen Anforderungen die junge, gerade in der Umwälzung begriffene Türkei nicht gewachsen sein konnte, verdoppelte Talaat, der nach der Ermordung Mahmud Schewket Paschas im Juni 1913 neuerdings das Ministerium des Innern übernahm, seine Anstrengungen zur Reorganisation des aus vielen Wunden blutenden Staates, während sein Freund und Gesinnungsgenosse Enver mit Feuereifer die Wehrkraft des Landes zu sammeln und zu stärken wußte. Mit welchem Erfolge die beiden Männer gearbeitet haben, hat der Weltkrieg gezeigt. In weiser Voraussicht des Kommenden und in einer die wahren Kräfteverhältnisse der beiden feindlichen Mächtegruppen mit sicherem Blick durchschauenden Kenntnis der Dinge schloß sich unter Talaats und Envers Führung die Türkei Deutschland an, und was sie mit Unterstützung ihrer Bundesgenossen geleistet hat, das bedarf keiner besonderen Erörterung. Es ist, soweit die innere Stärke des Landes dabei inbetracht kommt, in erster Linie Talaats Werk, der nach dem Rücktritt des Prinzen Said Halim Pascha mit dem Großwesirat auch die oberste Leitung des türkischen Staates übernommen hat.

Politische Tagesschau.

Der Reichstag

ist heute Nachmittag 2 Uhr zu einer Sitzung zusammengetreten. Auf die Tagesordnung sind noch zwei kleine Anfragen der fortschrittlichen Abgg. **Dr. Heckscher** und **Dr. Neumann-Hofer** gesetzt worden. — Die Wahl des Verfassungsausschusses sollte nach der Tagesordnung des Reichstages für den heutigen Dienstag, unmittelbar nach der Plenarsitzung, stattfinden. Da es aber für mehrere Parteien nicht möglich ist, vor der Plenarsitzung am Dienstag eine Fraktionssitzung abzuhalten, in der die für den Ausschuß zu nomierenden Mitglieder bestimmt werden können, so wird vermutlich die Wahl des Ausschusses erst in der folgenden Reichstagssitzung, d. h. am 2. Mai, stattfinden.

Glückwunschtelegramm des deutschen Handelstages.

Bei dem Staatssekretär des Reichsschatzamts ist u. a. noch das nachstehende Glückwunschtelegramm eingegangen:

Gewaltig entwickelt sich der Krieg und gewaltig ist wiederum das Ergebnis der neuen Kriegsanleihe. Die finanzielle Stärke des deutschen Volkes bleibt unerschöpflich, und herrlich offenbart sich seine Bereitschaft, alles daranzusetzen, um den Sieg zu erringen. Den Organisatoren des Werkes gebührt inniger Dank. Zum Erfolge senden wir Euer Exzellenz herzlichen Glückwunsch.

Deutscher Handelstag.
Kaempf. Soetbeer.

Eine Erklärung des „Vorwärts".

In russischen Blättern findet sich ein spezialisiertes Friedensprogramm, das sich mit allen Einzelfragen ausführlich beschäftigt. Es wird behauptet, dies sei das Programm, mit welchem die deutsche Sozialdemokratie zur Stockholmer Konferenz kommen wolle. Dem gegenüber stellt der „Vorwärts" fest, daß die allgemeinen Grundsätze des Friedensprogramms der deutschen Sozialdemokratie in dem veröffentlichten Beschluß des Parteiausschusses niedergelegt seien, und daß darüber hinaus ein **spezialisierter Vorschlag nicht bestehe** und auch niemals bestanden habe.

Das österreichische Kaiserpaar in Bozen.

Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich gestern nach Bozen. Die Fahrt durch Tirol glich einem Triumphzuge. An den Stationen und an der Strecke hatte die Bevölkerung Aufstellung genommen, um dem Kaiserpaare zu huldigen. Die Ankunft in Bozen erfolgte um 10 Uhr vormittags. Am Bahnhof waren zum Empfang Feldmarschall Konrad, zahlreiche Generäle usw. erschienen. Das Kaiserpaar begrüßte die Erschienenen und schritt die Ehrenkompagnie ab, die fast durchweg aus Kaiserjägern formiert war, die sich während der Offensive gegen Italien unter dem Kommando des Kaisers als Thronfolger die Tapferkeitsmedaille erkämpft hatten.

Die deutschen Minister des österreichischen Kabinetts.

Nach einer Meldung des Wiener k. u. k. Korrespondenz-Büros wurden im Laufe des gestrigen Tages die Beratungen der deutschen Parteien über die innere politische Lage fortgesetzt. Ihr Ergebnis kann dahin zusammengefaßt werden, daß das Verhalten der deutschen Minister im Kabinett als gesichert angesehen werden kann. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß die Einberufung des Reichsrates für den 30. April in Aussicht genommen sei.

Wie Frankreich entschädigt werden will.

Senator Humbert schreibt im „Journal" vom 15. April: Es genügt nicht eine Kriegsentschädigung, sondern die deutschen Bergwerke und Fabriken müssen umsonst Kohle, Eisen, Lokomotiven, Maschinen und Schiffe liefern. Deutschland muß dorthin, wo es geplündert hat, auf Jahre hinaus auf seine Kosten deutsche Arbeiter zu Wiederaufbauten schicken, denn man muß **die Deutschen als Sklaven behandeln.**

Ein Unterstaatssekretariat der Erfindungen.

Laut Lyoner Blättern wird das Unterstaatssekretariat des Munitionsministeriums sich nunmehr ausschließlich mit Erfindungen und technischen Fragen für die Landesverteidigung zu befassen haben und den Titel Unterstaatssekretariat der Erfindungen, technischen Studien und Experimente führen.

Die Saatkartoffelknappheit Frankreichs.

Die Pariser Presse meldet, daß vom 1. Mai ab die gesamte **Kohlenverteilung nur noch von Staatswegen** durch das Verproviantierungsministerium erfolgen werde. — „Petit Parisien" meldet: Der Vorsitzer des Kartoffelamtes, Senator **Mougeot**, richtete an Ministerpräsident **Ribot** einen **sehr pessimistischen Brief über den Stand der Kartoffelversorgung.** Er erklärte, **daß trotz** aller Bemühungen und Aufrufe die **Kartoffelaussaat durchaus ungenügend** erfolge. Die Regierung solle unter allen Umständen die versprochenen Saatkartoffeln ausliefern, damit wenigstens noch für den kommenden Winter die allernotwendigsten Kartoffelvorräte gesichert werden könnten.

Frankreichs Fleischmangel.

Nach einer Meldung der „Agence Havas" aus Paris hat die Regierung beschlossen, daß die Verordnung über zwei fleischlose Tage, die am 25. April beginnen sollten, nicht inkraft treten soll, sondern durch eine andere Verordnung ersetzt werde, die den Gastwirten und Hotelinhabern verbietet, bei den Abendmahlzeiten irgendwelche Fleisch- oder andere Schlächterware zu liefern. Infolgedessen sollen die Schlächterläden um 1 Uhr schließen.

Englisch-französische Ungeheuerlichkeiten.

Englische und französische Zeitungen verbreiten die einer krankhaften Phantasie entsprungenen Nachricht, daß die Deutschen die Leichen ihrer Gefallenen zur Fettgewinnung chemisch verarbeiten, obwohl es sich bei dieser Industrie, wie jeder normale Mensch weiß, um die chemische Verarbeitung von Tier-Kadavern handelt. Die englischen und französischen Ausstreuungen scheinen uns das Äußerste an bewußter Verhetzung in der Presse darzustellen. Die Ungeheuerlichkeit der feindlichen Presse ist umso erstaunlicher, da jedermann weiß, wie zynisch das Verhalten der Franzosen und Engländer ihren eigenen Toten gegenüber ist, die, wie häufig beobachtet und gemeldet wurde, die Leichen unbeerdigt verfaulen lassen, als Brustwehren benutzen oder einfach nur mit einer dünnen Erdschicht bedeckt, in den Gräben verscharren, auf der die Lebenden unbekümmert hin- und herschreiten. In zahllosen Fällen wurde auch festgestellt, daß die Engländer und Franzosen sich nicht einmal die Mühe machen, die Identität ihrer Gefallenen festzustellen. — Nach einer Schweizer Meldung berichtigen gestrige französische Blätter ihre Ausführungen über Nachrichten aus Deutschland, wonach Soldatenleichen zu industriellen Zwecken verwendet würden. Sie erklären, es habe sich um einen Übersetzungsfehler gehandelt. Es handle sich dabei nicht um menschliche Leichnahme, sondern um Tierkadaver. Einige Blätter, so Bonnet Rouge und Oeuvre machen sich über die Beschränktheit der Pariser Presse lustig, die ihren Lesern die haarsträubendsten Nachrichten vorzusetzen wage.

Die britischen Nöte steigen.

Ein „Schnallt dem Riemen fester!" überschriebener Leitartikel von „Morningpost" vom 16. April gibt die theoretische Richtigkeit der deutschen Rechnung zu, der Tauchbootkrieg werde die Alliierten zum Frieden zwingen, da die gegenwärtige U-Boot-Seeräuberei bei unbegrenzter Fortdauer zweifellos den Weltseetransport derartig lahmzulegen, vermöge, daß die vom Übersee-Export abhängigen Länder, unter denen England das allerabhängigste sei, gänzlich lahmgelegt würden. Die Faktoren des Programms sei das Verhältnis zwischen Tauchbootverlusten und Neubauten, welche letztere anscheinend zahlreicher ausgeführt würden, als zunächst angenommen wurde, sowie das Verhältnis zwischen den Verlusten und der Neubeschaffung von Handelsschiffen, wobei beachtenswert sei, daß die Versenkungen der Neutralen für die Alliierten ebenso bedenklich wie die eigenen seien. Daß die Gesamtheit der Faktoren für die Alliierten ungünstig sei, erhelle sich aus den ministeriellen Ermahnungen zur Einschränkung. Wenngleich genaue Zahlenangaben mit Recht geheimgehalten würden, so sei hinreichend klar, daß gegenwärtig die Bilanz zugunsten Deutschlands stehe und in authentischer Progression wachsen werde. Dies sei eine äußerst unerfreuliche Lage, zumal das Land jahrelang im Glauben gehalten sei, daß eine solche völlig ausgeschlossen sei, solange die britische Flotte unbesiegt wäre.

Ein Dokument schwerer Besorgnisse.

Über die Finanzlage Englands bildet die von 35 Unterhausmitgliedern aller Parteien eingebrachte Resolution, die die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Staatsausgaben mit der Befugnis, Staatsbeamte zu vernehmen, fordert. In der Begründung wird ausgeführt, daß der Schatzsekretär bei der Einbringung des Budgets im April 1916 die bestimmte Hoffnung ausgesprochen habe, die ausgeworfenen für den Tag 5 Millionen Pfund Sterling betragenden Staatsausgaben würden durch Ersparnisse vermindert werden können. Jetzt betrügen die Ausgaben täglich 7 Millionen Pfund Sterling und die Regierung denke nicht an Sparen. Die Finanzkontrolle des Unterhauses habe praktisch aufgehört.

An den Pranger.

Das englische Schiffahrtsblatt „The Journal of Commerce" vom 10. April 1917 enthält folgende Notiz: „Seine Nerven hatten gelitten". „William Cunningham, ein erster Offizier, über 60 Jahre alt, wurde in Bristol zu einer Strafe von zwei Schilling verurteilt, weil er sich weigerte, eine Fahrt auf dem Schiffe zu unternehmen, für welches er sich verpflichtet hatte. Er erklärte, daß seine Nerven von einem Erlebnis welches er vor wenigen Wochen durch Torpedierung gehabt habe, sich noch nicht erholt hätten." Diese Notiz ist überaus bezeichnend. Die englische Regierung hat längere Zeit durch ihre Preßorgane die Behauptung aufgestellt, daß die Unterseebootsgefahr auf britische Seeleute nicht abschreckend wirke. Da diese nunmehr doch der Fall ist, so sieht man sich in England gezwungen, mit anderen Mitteln vorzugehen. Erstens mit Geldstrafen. Zweitens mit Nennung der betreffenden Seeleute in der Öffentlichkeit. Die Engländer, welche sich spaltenlang über die Schrecklichkeiten des Unterseebootkrieges entrüsten und jeden Tag in den Zeitungen Beschreibungen bringen, welche die beiden der ausgebooteten Schiffsinsassen möglichst drastisch schildern, dieselben Engländer geben sich hier den Anschein, als ob sie nicht verstehen könnten, daß ein über 60 Jahre alter Kapitän es vorzieht, den erlittenen Nervenchoc erst auszukurieren, ehe er sich in neue Gefahr begibt. Nicht genug, daß schon eine schwere Erfahrung hinter ihm liegt, man preßt ihn durch dieses An — den Pranger stellen — dazu, noch ein zweites oder drittes mal dasselbe Schicksal auf sich zu nehmen. Ein Beitrag zum Kapital „Menschlichkeit!"

Unsere Gefangenen in England.

In „Nya Daglight Allehanda" schildert ein soeben aus England kommender Schwede die Zustände in England. Er kam November in das Interniergungslager von **Stratford**, wo außer ihm noch 170 Deutsche und Österreicher waren. Nach seiner Aussage begann seit 1. März die Lebensmittelknappheit, die der U-Bootkrieg hervorrief, sich bemerkbar zu machen. Fleisch und Zucker gab es in der Marketenderei nicht zu kaufen. Kartoffeln verschwanden ganz. Infolge der Lebensmittelnot versuchte man, möglichst viele Gefangene loszuwerden. So erhielt der Schwede am 1. April die Erlaubnis zur Heimreise.

Die Geheimsitzungen des Storthings.

Das Storthing hat am Sonnabend Abend die geheimen Sitzungen, in denen die seitens der Regierung und des Ausschusses für äußere Angelegenheiten vorgelegten Mitteilungen über die außerpolitische und handelspolitische Lage beraten wurden, fortgesetzt und abgeschlossen. In den Sitzungen wurde die Versorgung des Landes mit wichtigen Gebrauchsartikeln, wie Korn und Kohlen behandelt, und im Zusammenhange damit wurden die Nordseeschiffahrt und ihre Gefahren für Schiffe und Besatzungen erwogen. Es herrschte Einigkeit darin, die äußere Politik weiterhin im Rahmen strenger Neutralität zu führen. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt. — Die ausgesprochenen Gerüchte, man erwäge eine Bewaffnung der Handelsschiffe entbehren jeglicher Grundlage.

Die portugiesische Krise.

Nach einer Depesche des „Berl. Tagebl." aus Lyon glaubt man in Frankreich an die Möglichkeit neuer Verwickelungen und Kombinationen im portugiesischen Kabinett. Wie verlautet, würde Almeida die Präsidentschaft beibehalten und Costa das Finanzministerium. Letzterer sei gestern, aus Paris kommend, in Madrid eingetroffen, um mit **Garcia Prieto** zu verhandeln.

Die Ententehetze gegen den König von Griechenland.

Nach einer Meldung eines Gewährsmannes der „Voss. Ztg." befinde sich in den Händen des Generals Sarrail eine Geheimordre der französischen Regierung, den König von Griechenland gefangen zu nehmen und ihn in Frankreich zu internieren, sobald Sarrail den Beweis royalistischer Intriguen gegen die Entente erhalten habe. — „Petit Parisien" meldet aus Athen, der Rücktritt des Kabinetts Lambros bestätige sich nicht; in politischen Kreisen versichere man, daß Lambros auf Ersuchen des Königs am Ruder bleiben werde. Zaimis, mit welchem der König Fühlung genommen hätte, habe für die Übernahme der Kabinettsbildung Bedingungen gestellt, die nicht hätten zugestanden werden können. — Laut „Deutscher Tagesztg." verlangen Pariser Blätter sofortigee Gewaltmaßregeln gegen Griechenland, weil Lambros nicht demissioniert habe.

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee**, 23. April. (Kleintierzuchtverein.) In der gestrigen Mitgliederversammlung des hiesigen Kleintierzuchtvereins erstattete Lokomotivführer Weilandt Bericht über den im Februar d. Js. stattgefundenen Verbandstag. Es wurde u. a. mitgeteilt, daß die Domäne Kunzendorf zur Erzeugung von Futter für die Kleintiere dem Verein ein Stück

Land, 23 Morgen groß, an der Kleinbahn gelegen, pachtweise überlassen hat. Das Land soll in Parzellen von ¼ Morgen an die Mitglieder abgegeben werden. Es wurde beschlossen, als Vereinsorgan den „Ostdeutschen Kleintierzüchter“ zu halten.

r **Graudenz**, 23. April. (Neugründung. — Lebensmitteldiebstähle.) Ein Unterverband Westpreußen des Gesamtverbandes Deutscher Krankenkassen ist am Sonntag in Graudenz begründet worden. Der Gesamtverband war vertreten durch die Reichstagsabgeordneten Behrens und Becker, die königl. Regierung in Marienwerder durch den Vorsitzer des königl. Oberversicherungsamtes Oberregierungsrat Dr. Jordan. Reichstagsabg. Becker sprach über die Bedeutung des Verbandes Deutscher Krankenkassen. In den Verbandsvorstand für Westpreußen wurden Rittergutsbesitzer Müller-Kittnau zum 1. Vorsitzer, Geschäftsführer Hoppe-Graudenz zum 2. Vorsitzer und zu Beisitzern Rechtsanwalt Dr. Stelter-Strasburg, Kaufmann Schwanke-Schwetz und Buchdrucker Perske-Schwetz gewählt. — Die Lebensmitteldiebstähle nehmen in letzter Zeit wieder einen bedeutenden Umfang an. In der vergangenen Nacht z. B. stahlen Einbrecher aus einem verschlossenen Stalle in der Mühlenstraße ein Schwein im Gewicht von 1 Zentner. Das Tier wurde von den Dieben auf der Stelle abgeschlachtet. In der Schlachthofstraße erbrachen Diebe in der Nacht gleichfalls einen Stall und raubten hier zehn Hühner und 1 Hahn. Auch die Landbevölkerung klagt über Lebensmitteldiebstähle.

Rastenburg, 21. April. (Zur Vorsicht beim Gebrauch von Emaillegeschirren) mahnt folgender Unglücksfall, der sich in der Ortschaft Schönwalde zugetragen hat. Dort war die Besitzersfrau Kuhn beim Auswaschen von Eßgeschirr beschäftigt, als sie durch einen Emaillesplitter einer Schüssel die rechte Hand verletzte. Bald schwollen Hand und Arm heftig an, und es entstand eine schwere Blutvergiftung, die schleunigste Überführung der Frau in das hiesige Krankenhaus notwendig machte.

Wreschen, 21. April. (Hauseinsturz.) Dienstag früh 4 Uhr stürzte, vermutlich infolge des heftigen Regens und Sturmes, die ganze Giebelwand des Hofhauses Mittelstraße 20 ein. Hierauf senkte sich der Fußboden eines im ersten Stock von einer mehrköpfigen Arbeiterfamilie bewohnten Zimmers, und die Bewohner, sowie sämtliche Einrichtungsgegenstände glitten hinab auf den Hof. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen, doch erlitten die Bewohner des Zimmers einige Hautabschürfungne und Quetschungen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung 25. April. 1916 Kampf deutscher Torpedoboote mit englischen Seestreitkräften an der flandrischen Küste. Straßenschlacht in Dublin. 1915 Landung des englisch-französischen Expeditionskorps auf Gallipoli. 1910 Vernichtung des deutschen Luftschiffes „Z 2„ durch einen Sturm. 1904 Furchtbare Pulverexplosion zu Griesheim. 1897 Einnahme von Larissa durch die Türken. 1813 Eintreffen Napoleons I. in Erfurt. 1814 Rückkehr des Grafen v. d. Provence als König Ludwig XVIII. 1744 * Andreas Censius, berühmter Astronom. 1625 Sieg Wallensteins über den Grafen Mansfeld bei Dessau. 1585 † Torquato Tasso, berühmter italienischer Dichter.

Thorn, 24. April 1917.

— (Kriegswohlfahrtspflege der Zollbeamten.) Ein schönes Zeugnis opferwilligen Gemeinsinns haben soeben die Zollbeamten unserer Provinz durch Gründung einer Kriegspatenschaft abgelegt. Sie erstreckt sich auf unversorgte Kinder von solchen Zollbeamten der Provinz, die durch den Krieg ihr Leben verloren haben. Sie will den Kriegspatenkindern in allen wichtigen Fragen des Lebens bis zur erlangten Selbständigkeit beistehen und ihnen eine Beihilfe für den späteren Beruf oder zu einer Aussteuer sichern. Dank des bereiten Zusammenschlusses der Zollbeamten aller Dienstgrade wird sich diese Beihilfe durch Abschluß einer Kinderversicherung bei der Lebensversicherungsanstalt Westpreußen voraussichtlich auf 1000 Mark für jedes Kind bemessen lassen. Der Herr Finanzminister hat den Zollbeamten seine freudige Anerkennung ausgesprochen.

— (Urlaub zum Nutzholzeinschlag.) Das Kriegs-Ersatz- und Arbeitsamt des Kriegsministeriums hat wiederholt in diesem Frühjahr Anträge auf Freigabe von Holzhauern für den Nutzholzeinschlag und von Fuhrleuten für die Nutzholzabfuhr in weitestem Maße berücksichtigt. In den ost- und westpreußischen Forsten sind durch diese Maßnahmen und infolge des anhaltenden Frostes gewaltige Holzmengen aus den Wäldern geschafft worden.

— (Mehr Margarine in Sicht!) In absehbarer Zeit dürfte mit einer Erhöhung unserer Fettversorgung einheitlich für das Reich zu rechnen sein. Die vorsichtige Wirtschaftspolitik, die der Kriegsausschuß für Öle und Fette getrieben, hat diesen jetzt in die Lage versetzt, die Versorgung der Margarinefabriken mit Rohstoffen zu erhöhen. Die hierbei infrage kommende Erhöhung dürfte etwa 33,3 v. H. betragen. Hierbei ist also bereits in nächster Zeit mit einer Erhöhung unserer Fettmenge zu rechnen. Welche Menge auf den Kopf der Bevölkerung durch diese Erhöhung kommt, steht zurzeit noch nicht fest.

— (Die Krähe als Nahrungsmittel.) Außerordentlich wohlschmeckend ist das Krähenfleisch. Junge Saat-, Raben- und Nebelkrähen erinnern gebraten an junge Tauben. Sie werden im Mai und Juni, wo sie flügge werden, in den Krähenkolonien, wo sie zu hunderten und tausenden angetroffen werden, ohne große Mühe von den Horsten heruntergeschossen. Alte Krähen werden besser gekocht, da das Fleisch zähe und faserig ist; eine Suppe von alten Krähen oder ein Ragout davon schmeckt ausgezeichnet. Man darf die Krähe nicht rupfen, sondern muß mit einem kleinen Messer den Balg abziehen. Krähen dürfen von jedermann ohne Jagdschein gefangen oder erlegt werden.

— (Viehseuchen.) Im Regierungsbezirk Marienwerder wurden festgestellt: Räude: Landkreis Thorn. Unter dem Pferdebestande des Gutsbesitzers Thimm in Okonin, Kreis Marienwerder; unter dem Pferdebestande des Besitzers Duwe in Groß Krebs und des Gutsbesitzers Riemann in Adlig Liebenau, Kreis Schwetz; unter dem Pferdebestande des Besitzers Block in Abbau Duizig, Landkreis Thorn; unter dem Pferdebestande des Ansiedelungsgutes Paulshof. — Erloschen ist die Räude. Landkreis Graudenz: Unter dem Pferdebestande des Besitzers Tyloch in Königl. Buchwalde.

Bekanntmachung.

Anstelle der aus dem städtischen Dienst ausgeschiedenen Polizeisergeanten Drygalski und Siggel sind die Schutzmänner Friedrich und Martwich als Polizeisergeanten angestellt worden.

Thorn den 18. April 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das städtische Verteilungsamt hat zur Vereinfachung und Sicherung seiner Kassengeschäfte bei der städtischen Sparkasse ein Ueberweisungkonto angelegt.

Ein- und Auszahlungen werden von Montag den 30. d. Mts. ab nur noch im Wege des Verrechnungsschecks auf Konten der Stadtsparkasse entgegengenommen bezw. geleistet.

Kaufleute und Gewerbetreibende, die mit dem städtischen Verteilungsamt in Geschäftsverbindung stehen, werden daher ersucht, sich ebenfalls ein Ueberweisungskonto bei der städtischen Sparkasse Thorn bis dahin eröffnen zu lassen.

Thorn den 21. April 1917.

Der Magistrat.

Die Arbeitgeber im Stadtbezirk Thorn, die noch Quittungskarten der in den Heeresdienst einberufenen Versicherten in ihrer Verwahrung haben, werden aufgefordert, die Karten unverzüglich an das Versicherungsamt, Rathaus, Zimmer 3, abzuliefern.

Thorn den 20. April 1917.

Das Versicherungsamt.